

# Botte aus dem Riesent Gebirge.



Eine Zeitschrift

für alle Stände.

Nr. 16.

Hirschberg, Dienstag den 7. Februar

1871.

## Politische Uebersicht.

### Die Convention.

Der „Staats-Anz.“ veröffentlicht den Text der Convention behufs des Waffenstillstands und der Uebergabe der Pariser Forts. Sie lautet wie folgt:

Art. 1. Ein allgemeiner Waffenstillstand auf der ganzen gegenwärtigen militärischen Operationslinie der deutschen u. französischen Heere wird für Paris mit dem heutigen Tage beginnen, für die Departements binnen einer Frist von drei Tagen. Die Dauer des Waffenstillstandes soll ein und zwanzig Tage von heute ab gerechnet sein, der Art, daß, falls er nicht erneuert werden sollte, der Waffenstillstand überall am Mittag des 19. Februar sein Ende erreicht.

Die kriegführenden Heere werden ihre respectiven Stellungen, die durch eine Demarcationslinie getrennt sind, inne behalten. Diese Linie geht aus von Pont l'Évêque an der Grenze des Departements Calvados, und läuft auf Saignères, im Nordosten des Departements Mayenne, zwischen Briouze und Fromental hindurchgehend; das Departement von Mayenne bei Saignères berührend, verfolgt sie die Grenze, die dieses Departement von dem der Orne und Sarthe trennt, bis nördlich von Moranne; so daß sie in der Fortsetzung der deutschen Occupation die Departements der Sarthe, Indre und Loire, Vair und Cher, Lotret, Yonne überläßt. — bis zu dem Punkte, wo im Osten von Quarré les Tombes die Departements Cote d'Or, Meozes und Yonne zusammentreffen. Von diesem Punkte ab bleibt die Richtung der Demarcationslinie einer weiteren Uebereinkunft vorbehalten, die getroffen werden wird, sobald die contrahirenden Theile sich über die augenblickliche Lage der im Vollaufe befindlichen militärischen Operation in den Departements Cote d'Or, Doubs und des Jura informirt haben werden. In jedem Fall durchschneidet sie das aus diesen drei Departements gebildete Territorium, indem sie der deutschen Occupation die nördlich gelegenen Departements, der französischen Armee die südlichen dieses Territoriums überläßt.

Die Departements Nord und Pas de Calais, die Festungen Givet und Langres mit dem Terrain, das sie in einer Distanz von 10 Kilometern umgibt, und die Halbinsel von Havre bis zu einer Linie, die von Givet in der Richtung auf Saint Romain zu ziehen ist, bleiben außerhalb der deutschen Occupation. Die beiden kriegführenden Heere und ihre beiderseitigen Vorposten sollen sich in einer Entfernung von mindestens 10 Kilo-

metern von den, behufs Trennung ihrer Positionen gezogenen Linien halten.

Jede der beiden Armeen behält sich das Recht vor, ihre Autorität in dem von ihr besetzten Territorium aufrecht zu erhalten, um die Mittel anzuwenden, welche ihre Befehlshaber zur Erreichung dieses Zweckes für nöthig erachten.

Der Waffenstillstand wird gleicher Weise auf die Seestreitkräfte beider Länder Anwendung finden, indem der Meridian von Dünkirchen als Demarcationslinie angenommen wird, westlich von welcher die französische Flotte halten wird, während östlich von ihr sich die deutschen Kriegsschiffe, die sich in den westlichen Gewässern befinden, sobald sie davon benachrichtigt werden können, sich zurückziehen werden. Etwa nach der Abschließung und vor der Ratifikation des Waffenstillstandes gemachte Prisonen sind zurückzustellen, ebenso wie die Gefangenen auszuliefern, welche von dem einen oder dem andern Theile in den Engagements gemacht sein sollten, die in dem angegebenen Zeitraum stattgefunden haben möchten. Die militärischen Operationen auf dem Terrain der Departements Doubs, des Jura und Cote d'Or, so wie die Belagerung von Belfort werden unabhängig vom Waffenstillstand bis zu dem Augenblick fortgesetzt, daß man sich über die Demarcationslinie geeinigt haben wird, deren Zeichung durch die drei erwähnten Departements einer späteren Uebereinkunft vorbehalten ist.

Art. 2. Der solchergestalt abgeschlossene Waffenstillstand hat zum Zweck, der Regierung der nationalen Vertheidigung zu gestatten, eine frei gewählte Versammlung zu berufen, die sich über die Frage aussprechen wird, ob der Krieg fortgeführt oder unter welchen Bedingungen der Friede abgeschlossen werden soll.

Die Versammlung tritt in der Stadt Bordeaux zusammen. Von den Befehlshabern der deutschen Heere wird der Wahl und der Vereinigung der gewählten Deputirten jede Erleichterung gewährt werden.

Art. 3. Der deutschen Armee werden durch die französischen Militär-Behörden unverzüglich alle Forts übergeben, welche den Umkreis der äußeren Vertheidigung von Paris bilden, ebenso wie ihr Kriegsmaterial. Die Gemeinden und die Häuser, welche außerhalb dieses Umkreises oder zwischen den Forts gelegen sind, können von den deutschen Truppen bis zu einer durch Militär-Commissäre zu ziehenden Linie besetzt werden. Das zwischen dieser Linie und der besetzten Gemarkung der Stadt Paris befindliche Terrain darf von der bewaffneten Macht

beider Theile nicht betreten werden. Die Art der Uebergabe der Forts und die Feststellung der erwähnten Linie bilden den Gegenstand eines Protokolls, welches der gegenwärtigen Uebereinkunft beigelegt wird.

Art. 4. Während der Dauer des Waffenstillstandes wird die deutsche Armee die Stadt Paris nicht betreten.

Art. 5. Die Enceinte wird von ihren Kanonen desarmirt, deren Kasetten in die von einem Commissär der deutschen Armee bezeichneten Forts transportirt werden.

Art. 6. Die Besatzung (Linie, Mobilgarden und Marine) der Forts und von Paris ist kriegsgefangen, mit Ausnahme einer Division von 12,000 Mann, welche die Militärbehörde in Paris für den innern Dienst behält.

Die kriegsgefangenen Truppen legen ihre Waffen ab, die an den dazu bezeichneten Orten gesammelt und nach Reglement durch Commissäre, wie es Gebrauch ist, ausgeliefert werden; dieselben bleiben im Innern der Stadt, deren Enceinte sie während des Waffenstillstandes nicht überschreiten dürfen. Die französischen Behörden verpflichten sich, darüber zu wachen, daß jedes der Armee und der Mobilgarde angehörende Individuum im Innern der Stadt consignirt bleibt.

Die Offiziere der gefangenen Truppen sind in einer der deutschen Behörde zu überliefernden Liste nachzuweisen.

Zu Ende des Waffenstillstandes haben sich alle der in Paris consignirten Armee angehörenden Militärpersonen als Kriegsgefangene der deutschen Armee zu stellen, wenn der Friede bis dahin nicht abgeschlossen ist.

Die gefangenen Offiziere behalten ihre Waffen.

Art. 7. Die Nationalgarde behält ihre Waffen; sie ist mit der Bewachung von Paris und mit der Aufrechterhaltung der Ordnung betraut. Die gleiche Bestimmung haben die Gendarmen und die ähnlichen mit dem Municipaldienst betrauten Truppen, wie die republikanische Garde, die Douaniers und die Pompier; die Zahl dieser Kategorie soll 3500 Mann nicht übersteigen.

Alle Franktireurstruppen sind durch Befehl der französischen Regierung aufzulösen.

Art. 8. Sofort nach Unterzeichnung der gegenwärtigen Uebereinkunft und nach Besetzung der Forts wird der Oberbefehlshaber der deutschen Armee den Commissären, welche die französische Regierung in die Departements und in das Ausland schicken wird, um die Verproviantirung vorzubereiten und der Stadt die für sie bestimmten Nahrungsmittel zuzuführen, alle Erleichterungen zu Theil werden lassen.

Art. 9. Nach der Uebergabe der Forts und nach der in den Artikeln 5 und 6 vorgesehene Desarmirung der Enceinte und der Garnison findet die Verproviantirung von Paris ungehindert auf den Eisenbahnen und Wasserstraßen statt.

Die für diese Verproviantirung bestimmten Provisionsen dürfen nicht in den von deutschen Truppen besetzten Landestheilen angeschafft werden und die französische Regierung verpflichtet sich, dieselben außerhalb der Demarcationslinie, welche die Stellungen der deutschen Heere umgibt, zu beschaffen, falls nicht die Commandirenden der letzteren andere Befehle erlassen.

Art. 10. Jede Person, welche die Stadt Paris zu verlassen wünscht, muß mit einem regelrechten Erlaubnißschein der französischen Militärbehörde und dem Wisa der deutschen Vorposten versehen sein. Diese Erlaubnißscheine und Wisas sind von Rechtswegen den Deputirten Candidaten in der Provinz und den Deputirten der Versammlung zu bewilligen.

Die Circulation der Personen, die besagte Erlaubniß erhalten haben, ist nur von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends gestattet.

Art. 11. Die Stadt Paris zahlt eine städtische Kriegs-Contribution von 200 Millionen Frs. Diese Zahlung muß vor dem fünfzehnten Tage des Waffenstillstandes erfolgen. Der Zahlungsmodus wird durch eine gemischte deutsch-französische Commission festgestellt.

Art. 12. Während der Dauer des Waffenstillstandes die öffentlichen Werthe, die als Pfand für die Kriegs-Contribution gelten können, nicht entfernt werden.

Art. 13. Die Einfuhr von Waffen, Munition und von Material zu ihrer Fabrication nach Paris ist während der Dauer des Waffenstillstandes untersagt.

Art. 14. Es soll unverzüglich mit der Auswechslung der Kriegsgefangenen vorgegangen werden, die von der französischen Armee seit Beginn des Krieges gemacht worden sind. Zu diesem Zwecke werden die französischen Behörden in der kürzesten Frist Namenslisten der deutschen Kriegsgefangenen an die deutschen Militärbehörden in Amiens, Le Mans, Orleans und Paris überkiefen. Die Freigabe der deutschen Kriegsgefangenen findet an den der Grenze am nächsten gelegenen Orten statt. Die deutschen Behörden werden an denselben Orten in der möglichsten kürzesten Frist eine gleiche Anzahl französischer Kriegsgefangenen von correspondirenden Graden an die französischen Militärbehörden auslieferen.

Die Auswechslung erstreckt sich auch auf die bürgerliche Gefangenen, sowie die Schiffcapitäne der deutschen Handelsmarine und die französischen Civilgefangenen, die in Deutschland internirt sind.

Art. 15. Ein Postdienst für offene Briefe wird zwischen Paris und den Departements durch Vermittelung des Hauptquartiers von Versailles eingerichtet werden.

Zur Beglaubigung dieses haben die Unterzeichneten die gegenwärtige Uebereinkunft mit ihren Unterschriften u. Siegeln versehen.

Geschehen zu Versailles, 28. Januar 1871.

Bismarck.

Fabre.

### Kriegschauplatz.

Hirschberg, den 4. Februar 1871, Nachmittags 4 Uhr.

Pontarlier, 2. Februar.

Die französische Armee wurde am 30., 31. Januar und 1. Februar in mitunter hartnäckigen Arriergardengefechten, besonders bis la Cluse, zwischen Pontarlier und der Grenze, vollständig ins Grenzgebiet zurückdrängt; es fielen in die Hände der Südarmerie 2000 19 Geschütze und Mitrailleusen und 2 Generale, 99 15,000 Gefangene, viele hundert Proviantwagen und zahlreiches Material an Waffen. Eigener Verlust 600 Mann todt und verwundet. General Goussier von Wehern hat gestern nach leichtem Gefecht bei Dijon genommen. Graf Wartenstein lebend.

Versailles, den 3. Februar, Nachts.

General von Manteuffel hat durch die Operationen der letzten Tage die ihm gegenüberstehende französische Armee in das Grenz-Gebirge gedrängt und in dieser Art umstellt, daß derselben nur die Wahl zwischen Capitulation und dem Uebertritt auf Schweizer Gebiet blieb; die Versuche der feindlichen Generale, sich durch unbegründete Berufung auf die zu Versailles abgeschlossene Convention aus dieser Lage zu befreien, waren mißglückt. Nach auswärtigen Nachrichten soll Uebertritt der Armee in der Stärke von ungefähren 80,000 Mann auf Schweizer Gebiet bereits erfolgt sein. Garibaldi, welcher sich gleichzeitig in der Gefahr befand, umzingelt zu werden, ist diesem Schicksal nur durch eiligen Rückzug entgangen, nicht.

dem auch er versucht hatte, unsere Operationen durch Berufung auf die Convention zu hemmen. Dijon wurde am 1. nach leichtem Gefecht von unseren Truppen besetzt.

Hirschberg, den 5. Februar 1871, Nachmittags 4 Uhr.

Der Kaiserin-Königin Augusta in Berlin!

Versailles, den 5. Februar.

Wegen der letzten entscheidenden Kämpfe und des erzwungenen Uebertritts der 80,000 Mann starken feindlichen Corps auf Schweizer Gebiet, sowie für die vollzogene Besetzung aller Forts um Paris, soll Victoria geschossen werden.

Wilhelm.

Während des Waffenstillstandes werden offizielle militärische Nachrichten nur bei außergewöhnlichen militärischen Ereignissen veröffentlicht werden.

Aus Versailles vom 2. d. wird der Köln. Z. telegraphirt: Von der ganzen Armee Bourbads gelang es nur einer Abtheilung von etwa 8000 Mann rechtzeitig den Durchgang nach dem Süden zu gewinnen, bevor er durch die deutschen Truppen geschlossen war.

München, 2. Februar. Nach einem Telegramm an das blesige Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten wurden die französischen Soldaten, die bisher über die schweizer Grenze getreten sind, auf die Stadt Bern, so wie auf die Cantone Bern, Freiburg und Genf vertheilt. Der Uebertritt findet bei Verrières und Yougne statt.

Verrières im Canton Neuenburg ist von Pontarlier aus nach Westen zu der erste schweizerische Grenzort. Yougne liegt zwei Meilen südlich von Pontarlier, noch auf französischem Boden, an der Grenze zwischen dem Doubs-Departement und dem Canton Waadt. Die Straße von Pontarlier nach Verrières und Yougne geht zuerst gemeinschaftlich in südlicher Richtung bis zu dem Engpass La Cluse; er wird durch zwei Felsenwände vertheidigt, deren eines das altbekannte Fort de Jour ist. Jenseit der Gebirgsklause trennt sich die Straße; der eine Zweig geht weiter südlich nach Yougne, der andere nebst der Eisenbahn wendet sich nordwestlich nach Verrières.

Nach einer schweizerischen Depesche haben die Deutschen bei dem Engpasse noch einen Angriff auf die Franzosen gemacht. Falls diese Meldung richtig ist, geschah es vermutlich, um eine raschere Entscheidung herbeizuführen und die baldige Säuberung der Grenzgegend von den feindlichen Schaaeren zu bewirken.)

Bern, 2. Februar. Nach einer dem „Verner Bund“ zugegangenen Mittheilung hat gestern Nachmittag bei Chateau de Jour (südlich von Pontarlier, bei dem Engpass La Cluse) noch ein Angriff der Deutschen auf französische Truppentheile stattgefunden.

Deutschland. Berlin, 3. Februar. (Abgeordnetenhaus.) Der Antrag Laster-Miquel, die Regierung aufzufordern, mit Rücksicht auf die bereits ausgeschriebenen Reichstagswahlen darauf hinzuwirken, d. h. der in einigen Gegenden Deutschlands, besonders Preussens, noch bestehende Kriegszustand zum Schluß der Wahlfreiheit aufgehoben werde, soll durch Schlußberatung erledigt werden. Präsident v. Jordan bed. berichtet über die Ausführung des dem Präsidium erteilten Auftrages wegen Ueberbringung der Adresse. Er, der erste Vicepräsident und der älteste Bureaubeamte traten die Reise am 23. Januar, Abends, an, trafen, von allen Militär-Behörden, Post- und Eisenbahn-Beamten bereitwillig unterstützt, am 26. in Versailles ein, statten dem Reichskanzler einen Besuch ab u. hatten am 27. um 2 Uhr Nachmittags Audienz bei dem Kaiser. Der Reichskanzler beauftragte Herrn v. Jordan bed, dem Hause

sein Bedauern mitzutheilen, daß er durch die schwebenden Verhandlungen wegen der Capitulation verhindert war, der Audienz beizuwohnen. Auf die Berlesung der Adresse antwortete der Kaiser in vollständig freier längerer Rede ungefähr Folgendes:

„Ueber die Mir joeben vorgetragene Adresse ersuche Ich, dem Abgeordnetenhaus Meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Wir erlebten gewaltige, großartige Ereignisse, in Folge deren Ich, aufgefordert von den deutschen Fürsten und freien Städten, Mich bemogen fand, die Kaiserwürde des deutschen Reichs anzunehmen. Ich glaube dem an Mich ergangenen Rufe Folge leisten zu müssen, und siehe zu Gott, daß es Mir und Meinen Nachfolgern vergönnt sei, das neu erkundene Reich blühend und stark, und doch zu einem Reiche des Friedens zu machen. Wengleich in diesem Augenblicke die Aussicht besteht, daß der Kampf, zu welchem das deutsche Volk durch den ungerechten Angriff der unruhigen Nachbarn getrieben wurde, bald beendet sein wird, muß Ich doch bemerken, daß dies jetzt nur noch eine Hoffnung ist, und daß möglicherweise der Nation noch große Opfer bevorstehen, wenn der Kampf weiter fortgesetzt werden soll. Die Leistungen der Armee, die Opferwilligkeit des ganzen Volkes ist über alles Lob erhaben, und Ich kann derselben nur mit tiefer Rührung gedenken. Seien Sie in dieser Richtung im Abgeordnetenhaus mein Dolmetisch.“

Präsident Jordan bed. schließt den Bericht, indem er unter Einweisung auf die Capitulation der Pariser Forts und den Waffenstillstand das Haus zu einem Hoch auf den Kaiser-König auffordert. Das Haus stimmt dreimal begeistert ein.

Das Abgeordnetenhaus trat in die Berathung über den Gesetzentwurf, betreffend die Uebertragung der Verwaltung und der Beaufsichtigung des Volksschulwesens in Hannover von den Konsistorien an die Landdrostieien, ein. Windthorst spricht in längerer Rede gegen, Miquel für Annahme der Vorlage. Der Cultusminister erklärt: es sei die Aufgabe der Regierung, das Volksschulwesen in Hannover auf gleichen Standpunkt mit den übrigen Provinzen zu bringen, in Preußen aber sei die Leitung des Volksschulwesens seit 50 Jahren von der Staatsregierung gehandhabt und wir verdanken diesem Umstände die glänzende Entwicklung des Volksschulwesens; das wider das Gesetz von kirchlicher Seite bestehende Widerstreben werde sich mit der Zeit beseitigen. Die General-Debatte ist geschlossen.

4. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses begründet Abg. Windthorst seine an die Regierung gerichtete Interpellation bezüglich der Aufhebung des Kriegszustandes in den Bezirken des 1., 2., 8., 9., 10. und 11. Armeecorps Angesichts der veränderten Lage und der bevorstehenden Wahlen zum Reichstage. Es sei jetzt kein Grund mehr vorhanden, den Kriegszustand, der die freie Bewegung der Wahlen, der Presse hemmt, die Gemüther drückt, fortbauern zu lassen. Der Minister des Innern: Die Bedürfnisse des Krieges sind hier allein maßgebend, das preussische Staatsministerium kann also keine bindende Erklärung abgeben, aber sie kann versichern, daß eine Beeinträchtigung der Wahlfreiheit nicht stattfinden wird. Uebrigens kommen die Verhandlungen hier im Hause zur Kenntniß des Hauptquartiers und es ist deshalb gestern telegraphische Mittheilung dahin abgegangen. Ich bin überzeugt, daß dort angeordnet werden wird, was sich nur immer mit dem andauernden Kriegszustande verträgt. (Wesfall rechts.) — Das Haus geht zur Spezialdiskussion des § 1 des Entwurfes wegen der Schulverwaltung in Hannover über. Derselbe stimmt, daß die bisherige Zuständigkeit der Konsistorien in der Provinz Hannover, mit Einschluß des Oberkirchenraths in Nordhorn, in Volksschulen vom 1. April 1871 unter der Oberaufsicht des Kultusministers auf die Landdrostieien übergehen soll. — Es sind 8 Redner für, 4 gegen eingeschrieben. Nach beendeter Debatte schritt das Haus zur Abstimmung und nahm nach Ablehnung des Amendements Lauenstein den § 1 unverändert nach der Regierungsvorlage mit der Abänderung

des Termins vom 1. April auf den 1. Juli 1871 und mit einer redactionellen Aenderung im dritten Satz beim Namensaufzählung mit 228 gegen 117 Stimmen an.

— Ein „Conservativer“ regt in der Kreuzzeitung einen Wunsch vieler „conservativen Herzen“ an, auch ein kirchliches Siegesdenkmal, einen Siegesdom auf St. A. t. s. t. o. s. t. o. n zu bauen. Wenn die Conservativen — setzt die R. Z. hinzu — das Geld dazu hergäben, würde Niemand etwas dagegen haben, aber der Staat hat jetzt vor allem die Pflicht, die Tausende von Invaliden, Wittwen und Waisen zu versorgen und — beten kann man auch in alten Kirchen.

**Oesterreich.** Pest, Februar. Der Minister für Cultus und Unterricht, Freiherr J. von Edöwss, ist heute Nacht gestorben. Vom Palast der Academie weht die schwarze Fahne. Das Unterhaus hält aus Anlaß dieses Todesfalles heute keine Sitzung.

**Schweiz.** Genf, 3. Februar. Wie der „Bund“ meldet, soll demnächst ein eidgenössisches fünfprocentiges Anlehen zur öffentlichen Subscription aufgelegt werden.

**Frankreich.** Paris, 2. Februar. Die Mitglieder der Pariser Regierung werden sich am 10. Februar nach Bordeaux begeben, um der Nationalversammlung Rechenschaft abzulegen. General Trochu hat jede Candidatur zur Constituante abgelehnt. 914 in Paris befindliche deutsche Kriegesgefangene sind gegen eine gleiche Anzahl französischer ausgewechselt worden. In einer Note des „Journal officiel“ wird constatirt, daß Favre die Verhandlungen in Versailles im vollsten Einvernehmen mit den übrigen Mitgliedern der Regierung und, mit Instruktionen derselben versehen, geführt hat. General Vinoy habe ebenfalls den betreffenden Beratungen des Bertheiligungsrathes beigewohnt. Ferner wurde amtlich mitgetheilt, daß Jules Simon sich zur Ausführung der Convention vom 28. Januar und zur Vorbereitung des Zutritts der Constituante nach Bordeaux begeben habe. General Lefo hat an die Armee eine Proclamation erlassen, in welcher es heißt: Ihr habt Paris so lange vertheidigt, als noch ein Stück Brot vorhanden war. Jetzt habt Ihr neue Pflichten. Gebet ein Beispiel der Disciplin, der guten Haltung und des Gehorsams.

**Verailles,** 3. Februar. Die von London und Bordeaux ausgegangenen Meldungen über die deutscherseits gestellten Friedensbedingungen sind, was Vorbringen, Bondichery und die 20 Kriegsschiffe betrifft, aus der Luft gegriffen. Esatz und Metz werden nicht herausgegeben werden. An Contributionen wurden von Herrn Thiers zu Anfang November 4 Milliarden gefordert; seitdem mag die Rechnung auf das Doppelte aufgelaufen sein.

**Bordeaux,** 31. Januar. Eine heut Abend mitgetheilte Note veröffentlicht den Inhalt einer Depesche, welche Gambetta gestern an Favre nach Versailles sandte und in welcher er sich darüber beklagt, daß die Delegation in Bordeaux seit Empfang der Telegramms vom 28. Januar, in welchem der Abschluß des Waffenstillstandes angekündigt worden war, ohne jede weitere Mittheilung geblieben sei, durch welche sie in den Stand gesetzt worden wäre, die nöthigen Maßregeln zur Einberufung der Wahlen zu ergreifen. — Es folgt hierauf eine in der verfloffenen Nacht hier eingetroffene Depesche des Grafen Bismarck an Gambetta, in welcher angezeigt wird, daß Favre Versailles so eben verlassen habe, und die Depesche Gambetta's am nächsten Tage empfangen werde. Unter dem Titel „Aufklärungen“ wird hierauf ein Resumé der am 28. Januar abgeschlossenen Convention mitgetheilt. Die hiesige Regierung knüpft hieran folgende Bemerkungen: Aus diesen Documenten ist keinerlei Festsetzung zu ersehen, welche bezüglich der Frage des Krieges oder Friedens in Versailles getroffen worden wäre, dieselbe bleibt vielmehr der constituirenden Versammlung vorbehalten. Ein gewichtiger Unterschied jedoch besteht bezüglich der Osmaree zwischen den in der Depesche Favre's erwähnten

Waffenstillstands-Bedingungen und dem Texte der Mittheilung des Prinzen Friedrich Karl, in welcher es heißt: „Sobald der Ost-Armee wird der Lauf der Linie einer Vertheilung vorbehalten, welche eintritt, sobald die vertragsschließenden Parteien sich über die gegenwärtige Lage der im Zuge befindlichen militärischen Operationen in den Departements Cote d'or, Doubs u. Jura werden verständigt haben. Jedemfalls wird die Linie das Gebiet dieser drei Departements schneiden, indem sie der deutschen Occupation die nördlich gelegenen, der französischen Armee hingegen die südlich von diesem Gebiete gelegenen Departements überläßt.“ Dieselbe Depesche sagt weiter: „Die Kriegsoperationen im Osten werden unabhängig vom Waffenstillstand fortgesetzt, bis man sich über eine Demarcationslinie verständigt haben wird, deren Lauf durch die erwähnten drei Departements einer späteren Verständigung vorbehalten bleibt.“ Eine Depesche Bismarck's über denselben Gegenstand sagt: „Die Feindseligkeiten vor Belfort und in den Departements Doubs, Cote d'or und Jura werden fortgesetzt.“ Es wird hinzugefügt, die Regierungsabtheilung in Bordeaux habe sofort die Anordnungen Favre's betreffend den Waffenstillstand ausführen lassen, und es seien dieselben durch die französischen Generale beobachtet worden, dagegen habe die preussische Armee ihre Bewegungen insbesondere im Osten fortgesetzt und verschiedene Positionen trotz der berechtigten Einsprüche unserer Corpscommandanten besetzt. Die Regierungsdelegation, welche bisher einzig und allein die offiziellen französischen Documente empfing, hat das Recht und die Pflicht, dem Lande diese Thatfachen mitzutheilen, um ein Urtheil darüber abgeben zu können, wen mit Recht die Verantwortlichkeit für diese irrtümliche Auslegung trifft, aus welcher sich unsere heldenmüthige Osmaree sich Folgen ergeben, welche für Frankreich nicht wieder gut zu machen sind.

**Bordeaux,** 1. Februar. Gambetta hat am 31. Januar an Jules Favre ein Telegramm gerichtet, in welchem er heißt:

Der in Ihrem Telegramm vollständig unerwähnt gebliebene uneinklärliche Aufschub, welcher für den Eintritt der Wirkungen des Waffenstillstandes für Belfort und die Departements Cote d'or, Doubs und Jura stipulirt ist, hat schwere Verwicklungen im Osten hervorgebracht. Die preussischen Generale setzen ihre Operationen fort, ohne den Waffenstillstand zu berücksichtigen. Der Kriegsminister hatte den in Ihrer Depesche enthaltenen Anweisungen vollen Glauben geschenkt und daher angeordnet, daß sämtliche Führer der französischen Corps den Waffenstillstand in Kraft treten lassen sollten. Hiermit ist 48 Stunden lang genau verfahren worden. Bemerten Sie sofort die Anwendung des Waffenstillstandes auf den Osten und treffen Sie, wie es Ihre Pflicht ist, das weitere Abkommen bezüglich der gedachten Districte, welche in der Convention vom 28. Januar vorbehalten ist. Inzwischen werde ich die französischen Generale autorisiren, direct eine Waffenruhe für die notwendige Zeit abzuschließen. Geben Sie uns Mittheilung über die festgesetzte Demarcationslinie und antworten Sie mir bald.

**Bordeaux,** 1. Februar. Gambetta hat am gestrigen Tage folgende Proclamation an das französische Volk erlassen: „Bürger! Die Fremden haben Frankreich die grauamste Beleidigung zugefügt, welche unserem Volke in diesem schlimmen Kriege, der uns eine übermächtige Züchtigung für unsere Freithümer und Schwächen auferlegte, zu ertragen beschieden war. Das unehrenbare (?) Paris hat, gezwungen durch den Hunger, die deutschen Horden nicht länger abhalten können. Am 28. Januar ist es erlegen. Die Stadt Paris bleibt noch intact. Es ist das die letzte Schuldigung, welche durch die moralische Macht und Größe der Barbarei (!) abgerungen wurde. Nur die Forts sind den Feinden übergeben worden; aber noch im Falle hat uns Paris den Preis seiner heroischen Opfer hin-

terlassen. Während der Entbehrungen und Leiden, die es 5 Monat hindurch auf sich nahm, hat es Frankreich Zeit gewährt, sich wiederzufinden und seine Söhne aufzurufen, damit sie sich waffnen und neue Heere bildeten, welche allerdings noch jung, aber doch tapfer und entschlossen sind, und denen bis jetzt nichts fehlt, als eine gewisse Solidität. Paris verbannten wir es, daß wir zu patriotischem Handeln entschlossen sind. In unseren Händen haben wir Alles, was nöthig ist, um Paris zu rächen, und uns zu befreien. Aber es scheint, als ob ein schlimmes Geschick uns noch größeres Unglück und noch größeren Schmerz, als durch den Fall von Paris geschehen war, bereiten will. Ohne unser Wissen, ohne Euch zu benachrichtigen und ohne uns zu Rathe zu ziehen, hat man einen Waffenstillstand unterzeichnet, dessen sträfliche Leichtfertigkeit wir nur zu spät erfahren haben; einen Waffenstillstand, welcher den preussischen Truppen die Departements überliefert, die noch von unseren Soldaten besetzt sind, einen Waffenstillstand, welcher uns die Verpflichtung auferlegt, uns drei Wochen ruhig zu verhalten, um in den traurigen Verhältnissen, in denen das Land sich befindet, eine Nationalversammlung zusammen treten zu lassen. Wir haben Aufklärung über die Verhältnisse von Paris erbeten und bis dahin Stillschweigen bewahrt. Indem wir uns an Euch wendeten, wollten wir die verheißene Ankunft eines Regieremgsmitteliebdes aus Paris abwarten. Wir hatten beschlossen, unsere Vollmachten in die Hände dieses Mitgliedes niederzulegen. Die hiesige Delegation der Regierung hat den Willen zu gehorchen, um ein Pfand ihrer Mäßigung und ihres guten Glaubens zu geben. Sie will die Pflicht erfüllen, welche erheißt, seinem Posten nicht eher zu verlassen, als bis man von demselben enthoben ist. Sie will ihren Freunden und Gegnern durch ihr Beispiel den Beweis liefern, daß eine demokratische Regierung nicht nur die größte, sondern auch die gewissenhafteste aller Regierungen ist. Indessen es ist Niemand von Paris gekommen, und so müssen wir denn, es koste, was es wolle, handeln, um die perfiden Combinationen der Feinde Frankreichs zu Schwanden zu machen. Preußen rechnet auf den Waffenstillstand, um unsere Armeen zu entnerven und zur Auflösung zu bringen. Preußen hofft, daß eine Versammlung, welche nach vielen aufeinander folgenden Unglücksfällen und unter dem fürchterlichen Eindruck des Falles von Paris zusammentritt, auch muthlos und zur Annahme eines schmachlichen Friedens geneigt sein müsse. Es hängt von uns ab, diese Berechnungen zu Schwanden zu machen und zu bewirken, daß die Werkzeuge, welche bestimmt waren, den Geist des Widerstandes zu erlöden, vielmehr denselben aufs Neue beleben und erhöhen. Benutzen wir den Waffenstillstand dazu, um unsere jungen Truppen einzutreiben und die Organisation der Vertheidigung und des Krieges mit größerer Energie als je zu betreiben; bieten wir Alles auf, daß an Stelle der von den Fremden erhofften reaktionären und feigen Kammer eine wahrhaft nationale und republikanische Versammlung zusammentritt, welche den Frieden will, wenn derselbe die Ehre und die Integrität unseres Landes sichert, die aber ebenso fähig und bereit ist, den Krieg zu wollen, um zu verhindern, daß ein Mord (assassinat) an Frankreich be-  
gangen werde.

Frankosen, gedenken wir unserer Väter, welche uns Frankreich als einen compacten und untheilbaren Staat hinterlassen haben. Wollen wir uns davor, unsere Geschichte zu verrathen und uns einen ererbten Besitz in die Hände der Barbaren übergeben zu lassen. Wer würde überhaupt ein Uebereinkommen, das solches Mittelste, unterzeichnen? Ihr würdet es gewiß nicht thun, ihr Legitimisten, die Ihr so tapfer unter der Fahne der Republik kämpfet, um den Boden des alten königlichen Frankreichs zu vertheidigen. Und eben so wenig würdet Ihr es thun, Ihr Söhne der Bürger von 1789, die vor Allen dahin gewirkt haben, die alten Provinzen zu einer festen, unlöslichen Einigung zusammenzufügen. Und sicherlich würdet auch Ihr, Arbeiter

in den Städten, Euch zu solchem Thun nicht herbeilassen, Ihr deren intelligenter und edler Patriotismus sich stets in seiner ganzen Kraft und Einheit und als Ausgangspunkt für die Freiheit der Völker gezeigt hat. Und eben so wenig darf ich Euch nennen, die Ihr den Boden des Landes bebaut und besetzt, die Ihr niemals Euer Blut gespart habt, wenn es sich darum handelte, die Revolution zu vertheidigen, der Ihr das Eigenthum an Grund und Boden und die Würde des Bürgers verdankt. Nein, nicht ein einziger Franzose wird sich finden, um einen so ehrlosen Vertrag zu unterzeichnen. Die Fremden werden sich getäuscht finden, sie werden darauf verzichten müssen, Frankreich zu verstümmeln; denn alle sind besetzt von derselben Liebe für das gemeinsame Vaterland und lassen sich durch Unglücksfälle nicht niederbeugen; wir werden wieder erstarren und die Fremden verjagen. Um dieses heilige Ziel zu erreichen, müssen wir unsere Herzen, unser Wollen und unser Leben hingeben und wir dürfen nicht davor zurück hreden, das schwerste Opfer zu bringen und vielleicht unser Vstes einzubüßen. Wir müssen uns alle um die Republik schaaren und vor Allem kaltes Blut und Festigkeit bekunden; weder Schwächen noch Leidenchaften dürfen wir uns hingeben. Schwören wir als freie Männer Frankreich und die Republik gegen alle Angreifer zu vertheidigen. Zu den Waffen! Es lebe Frankreich! Es lebe die eine, untheilbare Republik! Leon Gambetta.

Gambetta will also den Kampf bis zur Erschöpfung fortsetzen. Doch ist die Proklamation vor der Hand nur ein Wablaufkruf, um eine reaktionäre Kammer zu verhindern und die Republik zu „retten“, deren Zauber durch die schweren Schläge der letzten Zeit in die Brüche zu gehen droht. Vorläufig ist's genug, daß jener Dictatur-Candidat, der böse Geist Frankreichs, den Waffenstillstand und die Einberufung der Nationalversammlung als Thatsachen gelten läßt und nicht zu stören gedenkt. Jules Simon und Lavertujon sind hier eingetroffen.

Bordeaux, 2. Februar. General Mazare hat folgende Depesche an die Regierung gerichtet: Bourges, 1. Februar, 2 Uhr Nachmittags. Ich kann Ihrer Depesche keinen Glauben schenken. Wenn wir das Departement Loire und Cher preisgeben, so steht der Feind an den Thoren von Bourges. Ich glaube verlangen zu können, daß wir dem Feinde nur das Land bis La Ferté oder höchstens bis La Motte-Beuvron überlassen, und im Departement Loire nur bis Jargeau. Soll ich andere Befehle abwarten, um die Truppen zurückzuziehen, und bis auf welche Distanz von der übereingekommenen Demarcationslinie? — Aus Havre hat General Laysel unterm 1. Februar folgende Depesche an die Regierung gerichtet: Ich verlange Aufklärung. Ich kann die bezeichnete Demarcationslinie nicht für richtig halten, da sonst die Preußen in den Besitz der Hafensplätze gelangten, in welche unsere Kreuzer sich gewöhnlich begeben, und dies unzulässig ist. Die Bedingungen bezüglich Paris sind exorbitant. Ich werde nicht zurückgehen, wenn ich nicht formellen Befehl dazu erhalte.

Bordeaux, 2. Februar. Das Appellationsgericht in Alg hat entschieden, daß alle Beamte ohne Unterschied der Stellung für den gesetzgebenden Körper wählbar seien, und daß alle entgegenstehenden Bestimmungen über die Incompatibilität ohne Wirkung wären. Sämmtliche Journale sind von dieser Entscheidung in Kenntniß gesetzt worden.

Nach einer durch den Deputirten der Pariser Regierung der National-Vertheidigung, Jules Simon, gemachten officiellen Mittheilung finden die Wahlen zur Constituante in Paris schon Sonntag, den 5. Februar, statt, während in den Departements der Wahltag auf Mittwoch, den 8. Februar, festgesetzt bleibt. Der Zusammentritt der Constituante soll nach neuerer Bestimmung schon am Sonntag, den 12. Februar, in Bordeaux erfolgen.

Havre, 2. Februar. Der Personen- und Güterverkehr

zwischen Honfleur und Mezidon, ferner zwischen Rennes, St. Malo und Brest ist wieder eröffnet.

**Belgien.** Brüssel, 3. Februar. Nach Berichten von Reisenden, welche Paris am Mittwoch verlassen haben, herrschte in Paris Ruhe. Große Schwierigkeiten bereitet naturgemäß die Verteilung von Lebensmitteln. Der Cours der Rente wird 50,25 gemeldet. — Bis jetzt haben 23,000 Personen das Verlangen gestellt, Paris verlassen zu dürfen. — Einer Depesche des „Saulois“ aus Genf vom 2. d. zufolge wäre General Bourbadi gestorben.

4. Februar. Die hier eingetroffene „Patrie“ vom 30. v. Mts. meldet: Die französische Regierung hat die Präfekten beauftragt, die Stimmung der Bevölkerung in den Provinzen bezüglich der Fortsetzung des Krieges zu erforschen und darüber zu berichten. Seitens der letzteren sei hierauf die Antwort erfolgt, daß die Bevölkerung selbst in den südlichen Departements durch den Krieg erschöpft sei und den Frieden herbeisehne.

**Großbritannien und Irland.** London, 3. Februar. Der Times wird aus Versailles vom 2. Februar gemeldet, daß Favre nicht zur Konferenz nach London kommen und auch keinen Substituten dahin absenden werde. — Das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Carl ist nach Tours verlegt.

London, 3. Februar. Hier eingetroffene Nachrichten sagen, daß Graf Bismarck die Einstellung der Feindseligkeiten in den drei Südost-Departements und die Herstellung einer Demarcationslinie bis zur schwelger Grenze davon abhängig mache, daß Belfort unter freiem Abzug seiner Besatzung übergeben werde.

London, 3. Februar. Ein hier eingetroffenes Telegramm aus Bordeaux vom 1. d. meldet: Man versichert, daß in einem von Jules Favre hierher gerichteten Telegramm Jules Simon als das von der Regierung in Paris hierbei zu entsendende Mitglied bezeichnet worden sei. — Aus Versailles vom gestrigen Tage wird mitgeteilt: Um die Zufuhr von Lebensmitteln nach Paris zu erleichtern, wurden die Commandirenden unverzüglich nach Abschluß des Waffenstillstandes telegraphisch angewiesen, die Wiederherstellung der Eisenbahnen möglichst zu fördern; indessen fehlt überall das Betriebsmaterial, das von den Directionen entfernt worden ist. Inzwischen versteht die deutsche Armee Paris auch weiter mit den nöthigsten Lebensmitteln. Außer der zugestandenen Beförderung von offenen Briefen nach Paris ist auch eine telegraphische Verbindung zur Uebersmittlung amtlicher Depeschen eingerichtet.

4. Februar. Aus Versailles vom 3. d. wird hierher gemeldet: Die Regierungs-Delegation in Bordeaux hat in ihrem Wahlauschreiben vom 31. Januar zahlreiche Klassen der Bevölkerung — alle ehemaligen Minister, Staatsräthe, Senatoren, Präfekten, so wie alle früheren offiziellen Candidaten — von der Wählbarkeit für die Constituante ausgeschlossen. In den zwischen dem Grafen Bismarck und Jules Favre stattgefundenen Verhandlungen ist die Freiheit der Wahlen ein Gegenstand von besonderer Bedeutung gewesen und hat seinen formellen Ausdruck im Artikel 2 der Convention vom 28. Januar gefunden (convoquer une assemblée librement etc.). Es werden demnach deutschseits Beschränkungen der Wahlfreiheit, welche willkürlich von Bordeaux aus aufgestellt werden, als dem Vertrage zuwiderlaufend, nicht anerkannt werden können. Das Pariser Wahldekret vom 28. Januar wird als das den stattgehabten Verhandlungen allein entsprechende anzusehen sein.

**Amerika.** Washington, 1. Februar. Dem monatlichen Finanzberichte zufolge verminderte sich die Staatschuld der Vereinigten Staaten im Monat Januar um 4 Millionen Dollars. Im Staatsfache befanden sich am 1. Februar 99,000,000 Dollars an baarer Münze und 24,750,000 Dollars Papiergeld.

### Telegraphische Depeschen.

Aus der Pfalz, 31. Januar. Neuerdings sind von den Grenzbezirksämtern die Kinderpestverordnungen wieder aufge-

frischt worden, da man eine Einschleppung der Seuche durch Elsas und Lothringen, wo sie noch im stärksten Maße verbreitet. Namentlich macht man darauf aufmerksam, daß Häute in bedeutenden Quantitäten eingeschmuggelt werden sollen.

Stuttgart, 2. Februar. In Aalen tritt Moritz als Bewerber für die Reichstagswahl auf.

Wien, 3. Februar. Graf Boicdi, der nach Ofen berufen war, ist nach Wien zurückgekehrt, ohne eine Entscheidung der Ministerfrage mitzubringen.

Wien, 4. Februar. Die von mehreren Zeitungen neulich gemeldeten Gerüchte über angeblich von Oesterreich gegen für bestimmte Eventualitäten in Rumänien beschlossene militairischen Maßregeln können als vollkommen unbegründet bezeichnet werden.

London, den 4. Februar. Bei der gestern stattgehabten Sitzung der Pontus-Konferenz waren die Vertreter sämtlicher Mächte mit Ausnahme Frankreichs zugegen. — Die nächste Sitzung der Pontus-Konferenz findet am 7. d. statt. — „Der Telegraph“ erklärt, ermächtigt zu sein, die von mehreren Aetern gemeldete Nachricht, die Kaiserin Eugente sei nach dem Continent abgereist, für vollkommen unbegründet zu bezeichnen.

### Locales und Provinziales.

Hirschberg. Der „dramatische Verein“ beabsichtigt, am wir vernehmen, nächsten Donnerstag eine öffentliche Vorstellung zum Besten der Hinterbliebenen eingezogener Reservisten u. dgl. mehrmänner zu veranstalten und außer dem Töpferischen Spiele „der beste Ton“, auch einige „lebende Bilder“ von Hrn. Hof-Friseur Hartwig zur Aufführung zu bringen. Dieselben werden darstellen: 1. Der König rief und Alle, die kamen, (1813—1815). 2. Der Weihnachtsabend vor Paris 3. ein großes Schlachttableau. Da das erwähnte Spiel sehr sorgsam einstudirt und zu der Ausstattung der lebenden Bilder alles Mögliche aufgeboten werden wird, um dem Publikum die möglichst größte Ueberraschung — natürlich mit dem galischen Flamm'n — zu bereiten, so erlauben wir uns bereits darauf aufmerksam zu machen.

△ Hirschberg, den 6. Februar. Der unter Leitung Herrn Rector Wäldner stehende „gesellige Lehrerverein“ selbst setzt auch in diesem Winter seine statutenmäßigen Sammlungen fort und verwendet dieselben in üblicher Weise Besprechung von Gegenständen aus dem Gebiete des Schulfachens. Als einen der wichtigsten Besprechungs-Gegenstände der wesentlich auch die Eltern der Schulkinder interessieren dürfte, müssen wir den in der Sitzung am vorigen Abend behandelten — die Subsellien-Frage, die in dem mannigfachen ärztlichen Gutachtens in die moderne Erziehung getreten ist — bezeichnen.

Die Einrichtungen der Schule resultiren, wie der Vortrag in zusammenhängendem Vortrage hervorhob, aus den Ansichten der Pädagogik zur Erziehung von Leib und Seele der Kinder. Für die Förderung des geistigen Fortschritts der Schulkinder ist bereits früher Vieles geschehen (Normal-Lehrpläne etc.), weniger aber sind die Rücksichten auf die körperliche Entwicklung des Kindes gewesen. Erst in neuester Zeit sieht man auf meiner auf zweckmäßige, geeignete Lage der Schulhäuser zugehörige genügende Spielplätze, auf lichte, luftige und gesunde Schulräume, auf körperliche Übungen (das Turnen) Ganz besonders aber spielt gegenwärtig die Subsellien-Frage eine Hauptrolle, hervorgerufen durch medizinische Untersuchungen und Gutachten.

Dr. Barow (Orthopädist in Bonn) hat festgestellt, daß der Rückgratverkrümmungen aus der gewohnheitsmäßigen schlechten Körperhaltung der Kinder herrühren. Dr. Gulerburg in Berlin constatirt, daß von 300 durch üble Körperhaltung beigeübten Rückgratverkrümmungen in 24 Fällen die Ursache in der Zeit vor dem 6. Lebensjahre, in 267 Fällen in der

vom 6. bis zum 14. Jahre und in 9 Fällen in der Zeit nach dem 14. Lebensjahre liegen, also 90% davon während der Zeit des gewöhnlichen schulpflichtigen Alters entstehen. Die aus der gewöhnlichen, durch die fehlerhafte Subfellen-Construction hervorgerufenen schlechten Schreibhaltung der Kinder hervorhebenden Uebel sind: Höhere rechte Schulter; flügelartiges Ueberragen des rechten Schulterblattes; Wölbung der oberen Hälfte des Rückgrats und Drehung desselben nach rechts u. (Schluß folgt.)

\* In Folge einer aus Schlesien an die Justizcommission des Abgeordnetenhauses gelangten Petition hat diese Commission Gelegenheit gehabt, sich, wie die „D. R.-G.“ mittheilt, über die oft in's Ungeheuerliche gehende Berechnung der Gerichtskosten (für die vielleicht gar kein gesetzlicher Anhalt da ist) auszusprechen. Der Fall selbst, der zu der Beschwerde Anlaß gegeben hat, ist folgender: Der Graf v. Sierstörpff auf Enderdorf hat in einer bei dem Kreisgericht zu Grottau aufgenommenen Verhandlung die Wieder-Incourssetzung von 194 Stück Actien über je 200 Thlr., welche von ihm selbst außer Cours gesetzt waren, beantragt. Das bezeichnete Gericht liquidirte für die Wieder-Incourssetzung nach dem Course von 88<sup>3</sup>/<sub>4</sub> pCt. an Kosten 194mal 1 Thlr. 10 Sgr. = 258 Thlr. 20 Sgr. und an Stempel zu 194 Attesten à 15 Sgr. = 97 Thlr., zusammen 355 Thlr. 20 Sgr. In der Beschwerde-Instanz ist diese Liquidation bezüglich des Stempels auf 15 Sgr. ermäßigt, in Betreff des Kostenansatzes per 258 Thlr. 20 Sgr. jedoch aufrechterhalten. Diese Entscheidung ist auch vom Justizminister bestätigt worden, indem derselbe den Beschwerdeführer darauf hinweist, daß das Separatprotocoll mehrere Acte der freiwilligen Gerichtsbarkeit enthält, und deshalb für jedes einzelne Attest nach dem Werthe eines jeden einzelnen Papiers die Kosten in Anlaß gebracht werden müßten. Dem gegenüber behauptet der Petent, daß in dem vorliegenden Falle nur das im § 16 des Kostentarifs vorgesehene Maximum von 8 Thlr. 10 Sgr. geltend werden könne, welcher Ansicht die Commission ebenfalls und zwar einstimmig beigetreten ist. Sie hat deshalb den Antrag gestellt, die in Rede stehende Petition der königl. Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

\* Das „Liegn. Stadtblatt“ bringt über die neue Stolgebührentaxe folgende Bemerkung: Die Erhebung der Stolgebühren ist in vielen Fällen für den Prediger mit großen Unannehmlichkeiten verbunden; wenigstens ist sie oft nicht geeignet, das Gefühl der Liebe und Achtung, welches jedes Pfarrkind zum Seelsorger haben sollte, zu fördern. Zu K. in Schlesien hat nun der Gemeinde-Kirchenrath beschlossen, die Einziehung der Stolgebühren selbst zu übernehmen und den Pastor gänzlich dieser Function zu entheben. Das Consistorium für Schlesien hat nicht nur diesen Beschluß sanctionirt, sondern es erklärt sich gern bereit, auch in anderen Fällen die Genehmigung hierzu zu erteilen.

Ferner in Bezug auf ein früheres Referat folgendes Schreiben: Das betreffende Referat enthält u. A. die Behauptung: „So z. B. muß der Bauergutsbesitzer für eine feierliche Beerdigung pöblich die dreifachen Gebühren entrichten.“

Dieser Satz ist in solcher Allgemeinheit nicht richtig, wohl aber leider recht geeignet, unnüthige Mißstimmung und Unruhe zu erzeugen. Bei der neuen Taxe kommt es nicht darauf an, welchem Stande Jemand angehöre, sondern lediglich darauf, wie viel Steuer er zahlt. W. r. also z. B. monatlich 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr. Klassensteuer zahlt, gehört nach der neuen Taxe in Klasse 6, wer 4 Thlr. und mehr Einkommensteuer entrichtet, zahlt die Stolgebühren nach Klasse 1 u. Dabei macht es gar keinen Unterschied, ob Einer Ritterguts-, Bauerguts- oder Hausbesitzer, oder Mithter sei. Während also bisher in den meisten ländlichen Gemeinden die Bauergutsbesitzer als solche ohne Rücksicht auf ihren Steuerfuß (der in manchen Gemeinden von 10 oder 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr. bis 4 Thlr. varirt) bezüglich der Stolgebühren der letzteren üblichen 1. oder 2. Klasse angehörten, sind sie nach der

neuen Taxe bei obigen verschiedenen Steuerfüßen in Klasse 1 bis 6 zu suchen, wobei noch zu beachten ist, daß viele Gemeinden aus Klasse 1 und 2 gar keine, oder nur sehr wenige Mitglieder enthalten werden. Während nun also allerdings in einzelnen Fällen Erhöhungen eintreten, kommen gewiß in anderen Fällen — und nicht nur in den untersten Klassen — Ermäßigungen vor. Dies würde und mußte aber auch bei einer von der Provinzial-Synode eingeführten Taxe der Fall sein, da ja doch der Geldwerth in allen Lebens-Verhältnissen jetzt ein ganz anderer ist, als zur Zeit der Ausgabe der seitberigen Stoltaxe vom Jahre 1750.

Gr.-H.

\* Einem uns freundlichst mitgetheilten Feldpostbriefe eines Wehrmanns unseres Hirschberger Landwehr-Bataillons entnehmen wir Folgendes. E.-D. Bourvenans, 28. Januar. Von Bondeval, welches wir am 18. Abends genommen hatten, rückten wir am 19. früh nach Stupes jurisch, von wo wir Tags vorher unfern Bormarisch begonnen hatten. Hier wurden wir den 6 Bataillonen des Corps Dobschütz der Belagerungs-Armee von Belfort zugetheilt. Freitags rückten wir von Stupes ab, 1. und 2. Compagnie nach Dambenois, 3. und 4. Compagnie Bourvenans. Seit Freitag bis heute haben wir bei den Belagerungsarbeiten schreckliche Tage zu überstehen gehabt. Sonntag früh 1 Uhr marschirten wir nach Belfort, da in dieser Nacht die erste Parallele und deren Communicationen eröffnet wurden. Sonntags arbeiteten unsere Leute in der Parallele; Abends 10 Uhr kamen wir erst in die Quartiere, da wir bis vor Belfort 3 Stunden in marschiren haben. Montag Mittag marschirten wir wieder hin zur Tranchenwache für die Nacht, ebenso Mittwoch Nacht und Freitag früh 1 Uhr bis gestern Abend 11 Uhr. In der Parallele darf kein Feuer angemacht, nicht einmal Tabak geraucht werden. Sehr wenig Stroh bildet das Nachtlager. An Schlafen und Niederlegen kann man gar nicht denken, da man sich fortwährend in Bewegung halten muß, um den Frost einigermaßen abzuwehren. Dazu kommt das Bergnügen, daß man sich häufig platt auf den Boden werfen muß, wenn Bomben oder Granaten von den Belagerten gemorfen werden. Durch letztere haben wir außer einigen leichten Verwundungen, bis jetzt, Gott sei Dank, noch keine Verluste gehabt. B. langreicher ist der Abgang von Lazarethkranken. Wir, die 4. Compagnie, haben seit dem Abmarsch von Mühlhausen 60 Mann Kranke. Ein Ende der Belagerung ist gar nicht abzusehen, da Belfort mit seinen zum Theil auf Felsstuppen errichteten Forts, mit Proviant und Munition versehen, sich noch lange halten kann. Unsere Quartiere sind sehr mangelhaft und können wir nur von dem leben, was geliefert wird; alle Ortschaften um Belfort sind vollständig ausgegriffen.

\* Ueber die kirchliche Aufbewahrung des eisernen Kreuzes für den Feldzug von 1870 bis 1871 ist bestimmt worden, daß nach dem Ableben eines Inhabers die Decoration unter Befügung eines vollständigen Nationales dem Geistlichen des betreffenden Kirchspiels seitens des Truppentheils übersandt werden soll, wogegen das über die Beleihung mit der betreffenden Auszeichnung ausgefertigte Besizzeugniß den Hinterbliebenen des verstorbenen Inhabers auszuhandigen resp. zu verlassen ist.

\* Nachdem die theilweise Unterbrechung der Verbindungen auf den französischen Eisenbahnlinien im Wesentlichen gehoben ist, sollen im Einverständnisse mit dem königl. Kriegs-Ministerium und dem königl. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentlichen Arbeiten während der Waffenstillstandsperiode Privatadäreten zur Beförderung an sämtliche in Frankreich befindliche Truppen unter den bekannten Bedingungen (Gewicht 4 Pfund, Adresse per aufgeselekte Korrespondenzkarte, Frankirung mit 5 Sgr., keine verderblichen Sachen u.) vom 3. Febr. ab bei allen Postanstalten angenommen werden. Der Schluß dieser Beförderung ist vorläufig auf den 15. Februar Abends

in Aussicht genommen. Möglichst baldige Absendung wird daher empfohlen.

\* [Die rumänischen Bahnen.] Aus Bukarest schreibt man der „N. Jr. Br.“, daß die rumänische Regierung alle auf die Stroussberg'schen Bahnen bezüglichen Akten dem rumänischen Abgeordnetenhaus vorgelegt hat. Inzwischen veröffentlicht man eine Note des Ministers für öffentliche Bauten an die Stroussberg'sche Compagnie, worin der Befund der landesfürstlichen Kommissäre über die bisher gebauten Linien der Gesellschaft mitgetheilt und dieselbe sehr energisch aufgefordert wird, die vorhandenen Gebräuche sofort zu verbessern. Wer dieses Altkleid und die darin enthaltenen Forderungen lieft, dem wird es schwer, zu einem andern als dem Facit zu gelangen, da ein beinahe gänzlicher Umbau der Strecken, vom Unterbau angefangen bis hinauf zum Stiebel aller Hochbauten, sowie die Umarbeitung eines größeren Theiles des Rollmaterials verlangt wird. Gleichwohl macht die Regierung hiervon die Uebernahme der Anlie in kategorischer Weise abhängig. Die Ausfichten für die Obligationenbesitzer werden täglich rofiger.

\* (Comitöbildung zur Vertretung der Interessen für die Besitzer von rumänischen Eisenbahn-Obligationen.) Das „Breslauer Handelsblatt“ schreibt: „Unsere Aufforderung zur Vereinigung der Besitzer von Rumänien findet sowohl in Breslau als der ganzen Provinz Schlesien so allseitige Unterstützung, daß wir dem allgemeinen Wunsch Rechnung tragen werden, am hiesigen Platze ein Comitö zu bilden, welches mit dem Berliner Comitö in enge Verbindung treten soll. Wir haben sofort die nöthigen Schritte gethan, von Berlin die eingehendsten Informationen einzuholen und werden nicht verfehlen, Anfang der nächsten Woche eine Versammlung zusammenzubekufen, welche sich über alle darauf bezüglichen Fragen schlüssig zu machen in der Lage sein wird.“

\* [Rumänische Eisenbahn-Obligationen.] Der in Bukarest erscheinende „Monitorul“, das offizielle Blatt der rumänischen Regierung, enthält eine Erklärung, wonach die Regierung ihren Belegten, Herrn Steege, keineswegs beauftragt habe, die Erklärung, die er in Bezug auf die rumänischen Eisenbahn-Obligationen am 31. Dezember 1870 in Gemeinschaft mit Herrn Dr. Stroussberg veröffentlichte, in ihrem Namen abzugeben, vielmehr sei Herr Steege nur nach Berlin gesandt worden, um die Koncessionäre der rumänischen Bahnen zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen anzuhalten; im Uebrigen habe die Regierung sich aber entschlossen, ein Schiedsgericht zusammenzubekufen, das eine endgültige Entscheidung der zwischen den Koncessionären und der Regierung bestehenden Differenzen herbeiführen solle, und wolle sie ihre weiteren Beschlüsse hiervon abhängig machen. (Jedenfalls ist die Sache oberfaul!)

\* Nach Paris gerichtete Briefe dürfen, auch wenn sie offen sind, nicht reformandirt werden.

\* (Achtung.) [An die Besitzer Rumänischer Eisenbahn-Obligationen] erklärt ein provisorisches Comité einen Aufruf um Niederlegung ihrer Adressen in den Expeditionen der „Bosfischen Zeitung“ und des „Berliner Börsen-Couriers“ (Wobrenstraße 24), um gemeinsam zu ergreifende Maßregeln anzubahnen.

Breslau, 4. Februar. (Militärisches.) Die für Paris bestimmten Ersatzmannschaften, welche heute Abend 6 Uhr von hier abgehen sollten, erhielten auf dem Bahnhofe Ordre, vorerst in Breslau zu bleiben.

### Auszug aus den Verlust-Listen.

Leib-Grenadier-Regiment (1. Brandenburg.) Nr. 8.

Gefecht bei Beriqué am 10. Januar 1871.

6. Comp. Gren. Julius Böthig aus Halbau, Kr. Riegnitz,

f. v. S. i. d. l. Hand. — 7. Comp. Gren. Carl Carl Ober-Schüttlau, Kr. Gubrau, l. v. Cont. a. l. Knie. Verstarb sich bei der Compagnie.

Gefecht bei Chagné am 11. Januar 1871.

8. Comp. Unteroff. Jul. Hanke aus Herrnsdorf, Kr. Gubrau, f. v. S. i. d. r. Hand. Gefr. Friedr. Fischeöder aus Nelsbach, Kr. Reichenbach, t. Schuß i. d. Brust.

Brandenburgisches Küstler-Regiment Nr. 35.

Gefecht bei Uzay am 6. Januar 1871.

9. Comp. Sec.-Lieut. u. Adjut. Arthur Diltbig aus Ullersdorf, f. v. S. d. d. Unterleib. Gefr. in der Nacht vom 10. auf den 11. Jan. c., Morgens 1 Uhr, im Laz. zu Wendome. — 10. Comp. Joh. Carl Heint. Köhr aus Zebitz, Kr. Steinau, l. v. S. i. d. l. Oberschenkel.

Gefecht bei Chagné am 10. Januar 1871.

12. Comp. Füs. Heint. Aug. Altmann aus Drebfuß, Kr. Gubrau, l. v. Streifsch. am l. Oberarm. Bei der Comp.

8. Brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 64. (Prinz Friedrich Carl von Preußen).

Gefecht bei Spittay und Serge am 7. Januar 1871.

2. Comp. Musk. Ernst Konegale aus Tschieser, Kr. Freyland, l. v. S. d. d. l. Zeigefinger. — 3. Comp. Musk. Hermann Hahn aus Geilschen, Kr. Gubrau, l. v. S. a. l. Ellenbogen. B. d. Comp.

Gefecht bei Ardenay am 9. Januar 1871.

1. Comp. Musk. Carl Schlichting aus Rainzen, Kr. Gubrau, f. v. S. a. l. Fuß.

Gefecht bei Champagne am 11. Januar 1871.

11. Comp. Füs. Adolph Trenner aus Dt. Tarnen, Kr. Freyland, t. S. d. d. Kopf. — 12. Comp. Gefr. Wilh. Götze aus Gr. Osten, Kr. Gubrau, f. v. S. i. d. l. Unterschenkel.

Königs-Grenadier-Regiment (2. Westpreuß.) Nr. 1.

1. Comp. Die Gren.: Gust. Hildebrand, v. B. Ers.-Bat. Aug. Hauke, v. desgl. Carl Thiersch, v. Als geheilt b. Ers.-Bat. — 3. Comp. Hornist Herm. Hauser, v. Als geheilt b. Ers.-Bat. — 4. Comp. Die Gren.: Carl Krätzig, f. v. Ers.-Bat. Aug. Fuchs, v. desgl. — 5. Comp. Serg. Gottl. als geheilt beim Ers.-Bat. Die Gren.: Friedr. Schöler, f. v. Beim Ers.-Bataillon. Bruno Baudisch, l. v. desgl. — 6. Comp. Gefr. Wilh. Beestow, l. v. Als geheilt b. Ers.-Bat. — 7. Comp. Die Gren.: Carl Härtel, nicht t. B. Ers.-Bat. Aug. Kirchstein, f. v., desgl. Heint. Bänisch, l. v., desgl. — 8. Comp. Gefr. Heint. Maitwald, l. v. Als geh. b. Ers.-Bat. Die Gren.: Heint. Lische, l. v. B. Ers.-Bat. Herm. Jahn, l. v. In Privatpflege in Striegau. Musk. Kühn, f. v. Als geheilt beim Ers.-Bat. — 11. Comp. Die Gren.: Wilh. W. W. rigt, f. v. Als geh. b. Ers.-Bat. Otto Winkler, f. v., desgl. — 12. Comp. Füs. Gustav Berthold, f. v. Als geheilt b. Ers.-Bat. Gren. Carl Hein, l. v., desgl.

Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1.

Borpostengefecht bei le Bourget am 15. Jan. 1871.

11. Comp. Gefr. Carl Pohl aus Ingramsdorf, Kr. Schneidnitz, l. v. Cont. a. l. Unterschenkel.

3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth.

6. Comp. Gren. Albert Alfischer aus Schlaup, Kr. Jauernitz, f. v. S. i. d. l. Mittelfinger. Laz. Willers le Bel.

Brandenburgisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 3. (General Feldzeugmeister.)

Gefecht bei Parigne am 10. Januar 1871.

2. schwere Batterie. Sec.-Lieut. Otto Kleinüber aus Wartenbrunn, Kreis Hirschberg, l. v. Cont. i. Gefäß. Beim Truppentheile verblieben.



4. Niederschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 51.  
Vorposten bei Chosy le Noi am 17. Januar 1871.  
12. Comp. Füs. Franz Lorenz aus Heidersdorf, Kr. Nimptsch,  
f. v. S. d. d. Brust. Laz. Ville neuf St. Georges.

Schlesisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 6.  
Wasserthurm bei la belle Epine am 17. Januar 1871.  
3. leichte Batterie. Oberstfr. Décar Stiller aus Schönbrunn, Kr. Schweidnitz, l. v. Cont. d. l. Fußes durch Sturz unter den Lafettenschwanz während des Gefechts. B. d. Batt. Artillerie-Gefecht gegen Schanjel Saquet am 17. Januar 1871.  
3. schwere Fuß-Batterie. Kan. Robert Wenjel aus Klein-Bielau, Kr. Schweidnitz, l. v. Granatspl. a. r. Oberschenkel. Bei der Batterie.

Schlesisches Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 6.  
Bei Bau der Batterie Nr. 9 vor Metzères am 24. Dezember 1870.

13. Comp. Gefr. August Keller aus Pfaffenndorf, Kr. Reichenbach, l. v. Unter Ober- u. Unterschenkel d. Granatsplitter. Laz. Guignicourt. Die Kan.: Joseph Rittner aus Vollmersdorf, Kr. Frankenstein. Rechter Oberschenkel d. Granatsplitter. Laz. Guignicourt. Josef Fischer aus Briesnitz, Kr. Frankenstein, f. v. Unter Oberschenkel d. Granatspl. B. Truppentheil.  
2. Posensches Infanterie-Regiment Nr. 19.  
Auf Vorposten bei Crivilleres am 9. Januar 1871.  
11. Comp. Füs. Bernhard Eckelt aus Thiemendorf, Kreis Steinau, l. v. Cont. d. Schuß a. d. l. Knie ble. Wird im Revier behandelt.

Niederschlesisches Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 5.  
Bei der Beschießung am 11. Januar 1871.  
6. Garde-Festungs-Compagnie. Kan. Gust. Herm. Thomas aus Marklissa, Kr. Lauban, l. Granatspl. i. d. l. Seite und beide Unterschenkel abgerissen.

7. Comp. Kan. Carl August Bissode aus Dyas, Kr. Liegnitz, l. v. Cont. a. Kopf d. Eihüte. Bei der Comp.  
Brandenburgisches Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 3.  
(General-Feldzeugmeister.)  
3. Comp. Gefr. Otto Oswald Gebenberg aus Kroltsch, f. v. Beschämterung d. r. Oberschenkels d. Sprengstück. Laz. Versailles.  
2. Westpreussisches Landwehr-Regiment Nr. 7.  
(1. Bataillon Jauer)

Vorposten-Gefecht bei Daele am 15. Januar 1871.  
2. Comp. Wehrm. Helm. Karisch aus Poselwitz, Kr. Liegnitz, l. v. S. i. d. r. Oberschenkel.

(2. Bataillon Liegnitz.)  
Gefecht bei Vandancourt am 12. Januar 1871.  
Die Gefr.: Ernst Aug. Hippauf aus Nieder-Heibau, Kreis Liegnitz, l. v. S. d. b. l. Hand. Laz. Grosnes. Ad. Krüger aus Brenzlau, verm. Die Wehrm.: Friedr. Feige aus Lauterheffen, Kr. Löwenberg, f. v. 2 S. i. d. l. Unterschenkel. Laz. Morbilland. Aug. Friedr. Joh. Menzel aus Wolcksdorf, Kr. Sprottau, l. v. Sireffsch, a. Kopf. Laz. Grosnes. Gottfr. Joh. Dauselt aus Nieder-Thomaswalbau, Kreis Bunzlau, t. Durch Granatspl. vom Unterschenkel d. d. Kniegelenk in den Oberschenkel. In Vandancourt am 14. Jan. früh 2 Uhr gest. Mag. Gumprecht aus Poln.-Lissa, Kr. Fraustadt, t. S. d. d. Kopf. Joh. Zypel aus Berlin. Verloßt des Ringfingers und Verletzung d. kleinen Fingers d. e. Gewehrflügel. Laz. Grosnes.

1. Schlesisches Landwehr-Regiment Nr. 10.  
(1. Bataillon Striegau.)  
Gefecht bei Croix am 13. Januar 1871.  
2. Comp. Wehrm. Hyeronimus Blyke aus Kunzdorf, Kr. Neustadt DS., l. v. S. d. d. r. Oberschenkel. Laz. Grosnes.

— 3. Comp. Wehrm. Joh. Heilig aus Zabel, Kr. Frankenstein, l. v. S. i. d. l. Fußblatt. Laz. Grosnes.

2. Niederschlesisches Landwehr-Regiment Nr. 47.  
(2. Bataillon Hirschberg.)  
Gefecht bei Croix am 16. Januar 1871.  
2. Comp. Gefr. Ernst Wilh. Krause aus Ansdorf, Kreis Hirschberg, f. v. Gewehrschw. d. d. r. Oberschenkel. Laz. Grosnes.

Schleswigisches Landwehr-Regiment Nr. 84.  
(2. Bataillon Apenrade.)  
Gefecht bei Aberwillers am 10. Januar 1871.  
Gefr. Aug. Plüschke aus Altmandorf, Kreis Frankenstein, f. v. S. d. d. Hinterbacken. Laz. Grosnes. Wehrm. Ernst Herzog aus Matschau, Kr. Nimptsch, f. v. S. i. d. l. Arm u. i. d. r. Daumen. Laz. Grosnes.

1. Rheinisches Infanterie-Regiment Nr. 25.  
Gefecht bei Billersfeld am 9. Jan. 1871.  
5. Comp. Hptm. u. interimist. Bat.-Comm. Rich. Benno Maximilian Rejewicz aus Nimptsch, f. v. S. i. d. Unterleib.

2. schwere Fuß-Batterie der 4. Reserve-Division.  
Gefecht bei Billersfeld am 9. Jan. 1871.  
Die Kan.: Julius Metz aus Grosen, Kr. Wobslau, l. v. S. a. Oberarmgelenk. Abgegeben beim San.-Nach. der 4ten Res.-Div. Ignaz Scharte aus Hoch-Bauschwitz, Kr. Steinau a. D., f. v. S. i. d. r. Unterschenkel. Abgegeben b. San.-Det. d. 4. Res.-Div.

6. Brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 52.  
Gefecht bei Parigné am 10. Jan. 1871.  
10. Comp. Füs. Friedr. Ed. Hiller aus Ni-der-Faulbrück, Kr. Reichenbach t. Schl., l. v. S. d. d. l. Schulter.

Brandenburgisches Jäger-Bataillon Nr. 3.  
Recognoscirungs-Gefecht bei Boiscommun am 2. Dez. 1870.  
2. Comp. Jäger Robert Wendlas aus Ober-Herzogswalde, Kr. Freistadt, f. v. S. d. d. Unterleib.

3. Niederschlesisches Landwehr-Regiment Nr. 50.  
1. Bataillon (Wreslau II.).  
Gefecht bei Audincourt am 12. Januar 1871.  
Bei einem Patrouillengang.

4. Comp. Wehrm. Wilh. Hauße aus Weiskstein, Kr. Waldburg, f. v. S. d. b. l. Brust. In Audincourt am 12ten Januar gestorben.

Vermischte Nachrichten

Die Feuertaufe des 1. Bataillons (Lauban)  
2. Niederschlesisches Landwehr-Regiments Nr. 47.  
Mittheilung vom Stabsarzt Scheurich.

Das Bataillon Lauban, welches am 7. Decbr. Abends das Cantonnementquartier Mühlhausen verlassen und in der ersten Hälfte des Januar mehrere zum Theil travazöse Märsche im Departement du Doubs gemacht, sowie bei strenger Kälte Feldwachen gehabt hatte, lag am 15. und 16. d. M. in den Dörfern Grandvillars und Mo. villars an der südlichen Grenze des Elsaß. Betänlich fanden an diesen beiden Tagen die heftigen siegreichen Gefechte des Werder'schen Corps gegen die numerisch starke französische Armee unter Bourbaki bei Montbeliard statt, welche Belfort (das heut noch immer bombardirt wird) entsetzen wollte. Der Besitz des Elsaß und noch vieles Andere stand für Deutschland an diesem Tage auf dem Spiele!! — Der Kampfplatz war von unserem Cantonnement 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> — 3 Meilen entfernt. Der nur bei Nacht unterbrochene Kanonen Donner nebst dem rollenden, den Bataillonsalben ähnlichen Mitrailleurgeschütz glichen täuschend einem heranziehenden schweren Gewitter. Das Echo der Berge vervielfältigte das Kriegsgelöse,

Das Bataillon stand gruppenweise in höchster Spannung vor seinen Cantonnements. Da kam am 16. spät Abends für „Lauban“ und das 2. Bat. des 50. Ldw.-Regts. (Breslau) der Befehl, die badensche Division v. Glümer bei Montbelliard zu verstärken und noch in derselben Nacht dorthin zu marschiren. Bataillon Lauban und Breslau nahmen früh 8 Uhr Stellung hinter einer Meierei, welche auf einem Hügel,  $\frac{1}{3}$  M. nördlich von Montbelliard, liegt, und auf dessen Spitze eine 24pfündige nebst einer leichten badenser Feldbatterie postirt waren. Der mit Schnee bedeckte Acker hinter uns war von Granaten aufgewühlt, von denen noch eine Menge unerschütet umherlag. Nachdem der Bat.-Commandeur, Major Kierstein, angeichts der ersten Situation eine entsprechende Anrede gehalten, rückten „Lauban“ und „Breslau“ — letzteres voran — am diesseitigen Fuße des Hügelns herum nach einem Wäldchen zu, das eine Berglehne bedeckt, über welche ein kurzer, steiler Fahrweg führt. Mittlerweile hatte die Kanonade zwischen den Badenser und der franz. Batt. begonnen. Kaum hatte sich das Bataillon Breslau am Ausgange des Waldes blicken lassen, als es mit Granaten besessen wurde, die einen Mann schwer und ein Paar Andere leicht verletzten. Ersterer starb Tags darauf nach erfolgter Exarticulation des Oberarms. Das 9. Bataillon zog sich hierauf aus dem Gehölz zurück, ging am Waldsaume weiter nach rechts und nahm 3 Th. in dem Dorfe Pothencourt an einem Eisenbahndamme Stellung, während „Lauban“ seinen verlassenen Paß in dem Walde einnahm und eine Compagnie in die jenseits des Waldes befindlichen Steinbrüche als Feldwacht vorrückte. Der Feind sandte uns zwar noch mehrere Granaten, die über das Bataillon in nicht zu bedeutender Höhe hinwegsausten, jedoch nicht den mindesten Schaden verursachten. Auch lenkten die badenser Geschütze seine Aufmerksamkeit alsbald von uns ab und wurden wir von dieser Seite nicht weiter incommodirt. Gleichzeitig aber fing es an heftig zu regnen, was, bis spät Nachmittags fortdauernd, uns gründlich durchnässte, zumal Feuer nicht angezündet werden durfte. Der steile Fahrweg verwandelte sich in eine Glurutschbahn, auf der alle Augenblicke der Eine oder Andere zum allgemeinen Gelächter der Uebrigen den Boden unter den Füßen verlor. Es wurde dies zuletzt entsetzlich langweilig und gewöhnten nur der Kanonendonner, der Nachmittags auffallend nachließ, durch den Wald reichende Ulanenordonnanz und Patrouillen, sowie das Hin- und Herfahren der Sanitätswagen, welche aus Pothencourt einige 30 Verwundete — lauter Franzosen, die am 15. und 16. bleibend worden waren, — nach dem badenschen Feldlazareth in dem Dorfe Grand Charmont abholten, einige Abwechslung. Es wurden dort an diesem Tage allein 7 Amputationen ausgeführt. — Die Mahlzeiten waren äußerst frugal, die Cigarren wollten nicht glücken u. die Unterhaltung gerieth ins Stocken. Endlich konnte das Bataillon um 9 Uhr in Pothencourt sehr beengtes Quartier beziehen, wo es gräulich wüth ausjah, da Wagen, Thüren, Fensterräden u. zu Schutzwehren benützt worden waren. Am 18. früh stand „Lauban“ wieder in derselben Position wie Tags zuvor und verblieb in ihr bis Nachmittags 3 Uhr, wo es mit den Breslawern nach Grand Charmont ins Quartier kommen sollte. Die französische Batterie hatte sich über Nacht — verzogen. Das Wetter war heute besser. Als wir dort einrückten, erlitten ziemlich nahe, östlich von Montbelliard, einige Kanonenschüsse und Gewehrfeuer, und mußten wir deshalb mit 3 andern Bataillonen ein Bivouac an der oben erwähnten Meierei beziehen. Nachdem abgefocht worden, löste sich Bataillon Lauban in Feldwachen auf, durfte aber dort nicht Feuer machen. Die Nacht und am folgenden Tage war rauhes Wetter. Die Mannschaften froren entsetzlich. Vom Feinde Nichts zu sehen noch zu hören. Abends rückte „Lauban“ in Montbelliard ein, in dessen Vorstadt uns ein zahlreicher Transport Gefangener begegnete, welchen eine Comp. Breslawer von St. Marie herbei escortirte. Am 20. marschirten wir mit

„Breslau“ nach Allanjoie, mußten aber Tags darauf mittags schon wieder fort und zwar vor Belort, um nebst andern Bataillonen Nachts, 700 Schritt von einem Fort entfernt eine „Parallele auszuheben“, welche Arbeit seitens der Besatzung nicht im Geringsten gestört wurde. Die Mannschaften wurden die Tornister  $\frac{1}{2}$  Meile davon entfernt zurücklassen. Auf der Hauptverbandplaz in Mitro's, wo eine Anzahl Militärs versammelt waren, erschien in dieser Nacht zur allgemeinen Ueberraschung und Freude der Collegen, Stabsarzt im 43. Ldw. Regt. (Bat. Löwen) Hahn aus Friedeberg a. D., welcher am 15. in einem Dorfe bei Montbelliard in seiner Ambulance Lebensgefahr von den Franzosen überrascht worden war und 3 Tage unter ihnen zubringen mußte, bis er zu einem franz. General transportirt und von diesem freigelassen wurde. — Mit Tagesanbruch am 22. ging Bat. Lauban nach Grincourt.

Am 23. Februar gegen Abend wurde vom diesseitigen Bataillon in Begleitung einer Batterie eine Recognoscirung an linken Doubauser, wo sich seit Kurzem feindliche Truppen aufhielten, unternommen. Der Marsch war auf dem mit Schnee bedekten Wege und „mit Gepäc“ sehr strapazös. Die 4. Compagnie, die aus Delle herbeikam, hatte bis Grincourt allein 2 starke Meilen zu marschiren. In dem Dorfe Bonbeval war Rendezvous. Ein dortiges, massives Gehöft war ein Paar Tage zuvor durch unsere Granaten eingeschert worden, auch lag daselbst noch eine erschossene Ulanenordonnanz. Wir hörten aus Dörfern Gewehrfeuer und Hurrahgeschrei. Die „Breslawer“ waren mit dem Feinde engagirt. Beim Weitermarche gelangten wir in einen Wald, in dem mehrere Verhaue angebracht waren, deren Beseitigung öfteren Aufenthalt verursachten. Bei unserem Bataillon war, da ein Theil der 1. Comp. zur Besetzung eines Dorfes abgegeben worden, noch der vortritt marschirende Schützenzug und die anderen 3 Compagnien gegenwärtig. Als wir ca. 1500 Schritt aus dem Walde heraus im Freien, auf der Straße nach Blamont, nahe dem Dorfe Roches waren, erhalt'n wir plötzlich von links heftiges Gewehrfeuer. Sofort schwärmte der Schützenzug, dem die übrigen Compagnien folgten, nach rechts und links aus. Nach  $\frac{1}{2}$  Meileigem Gefechte wurden in einem Gehöft an der Straße 20 Feinde, darunter 1 Offizier, gefangen genommen. Einige Andere wurden in einem Hause hinterm warmen Ofen überbrannt. Die Chassepotkugeln summten wie Insectenschwärme in verschiedenen Tonarten über unsere Köpfe. Die Franzosen schickten aus ungeheurer Entfernung und sehr schnell, plötzlich abschein ihre Courage „alle“ zu sein und nun werfen sie Wasser und Gepäc von sich und ergeben sich widerstandslos als Gefangene. Jeder kostete dieses Nachtsgefecht dem Bataillon 1 Todte und 10 Verwundete. Den Helbentod starben, durch die Brust geschossen, sofort: Seifert, Stelzer und Wehrmann Berndt von der 2., Wehrmann Höpfer von der 4. Compagnie während Seconde-Deutenant Schuster (Pächter von Gelbber) durch einen Gewehrschuß in die linke Seite des Unterleibes tödtlich verletzt, auf dem Verbandplaz nach einer Stunde früh 1 Uhr — seinen Geist aushauchte. Der Verband wurde in zwei kleinen Stübchen hinter dem Kampflazarett etabliert. Dorthin brachten die Krankenträger die Verwundeten und Todten, darunter ein noch zuckender, in den Kopf geschossener Franzose. Es war ein schauerliches Nachtsstück! Die Verwundeten des Stübchens bewiesen sich sehr theilnehmend. Die Verwundeten waren: Unteroff. Fenzki von der 1. Comp., Schuß durch das Fußblatt; Wehrmann Ritsch, Schuß in den Oberschenkel mit Zurückbleiben der Kugel; Wehrmann Hedwig, Haarfleischschuß am linken Unterarm; Wehrm. Buschmann, Haarfleischschuß durch den rechten Oberarm; Wehrm. Seiffert, Haarfleischschuß durch die rechte Hand; Wehrm. Wesse, Haarfleischschuß durch den linken Unterschenkel; Wehrm. Hilbig, Haarfleischschuß am rechten Unterarm; Wehrm. Hellmann, Schuß in das linke Fußgelenk. Von diesen Verwundeten kann nur Hellmann als „schwer blessirt“

zeichnet werden. Außerdem gab es noch ein Paar nicht weiter nennenswerthe Verletzungen. Das Bat. Lauban trat, seine; Verbundenen mitnehmend, den Rückzug nach Grincourt an, wo es gegen Morgen anlangte. Heilmann und Hilbig wurden unterwegs in dem vortrefflichen französischen Privat-Lazareth zu Audincourt zurückgelassen, während die Ubrigen ins Feldlazareth zu Morvillars transportirt wurden. Die Truppen mußten vollständig wegen Mangel an Transportmitteln auf dem Verbandplage zurückbleiben, wurden aber am 25. durch Krankenträger nach Grincourt abgeholt, wobei es sich ergab, daß von ihrer Ausrüstung n. c. nichts fehlte. Am 25. Nachmittags wurde von 2 Compagnien des Bataillons mit einer Batterie abermals eine Expedition am linken Doubsufer entlang, diesmal „ohne Gepäc“ unternommen, die sich über das Gefechtsfeld vom 23. hinweg bis zum Städtchen Blamont erstreckte, wo Bat. Jauer, das mit zwei Compagnien betheilt war, 1 Mann (Schuß durch den Rücken) verlor; sonst kamen keine Verwundungen vor. Blamont mußte 4000 Pfr. Contribution zahlen; 3000 Pfr. wurden sofort eingelegt, wegen des Restes aber die beiden Ortsgemeinden und Maire als Geiseln nach Grincourt mitgenommen, die Bewohner waren während auf ihre bewaffneten Landsleute, namentlich die Franc-tireurs. Es gab diesmal 20 Gefangene des 61. Linien-Regiments, schwächliche, düstige kriegsbediente Leute, von denen viele handige Frostgeschwüre an den Füßen hatten. Nicht neben dem Wege hinter dem Verbandplage sahen wir im Vorübermarsch zahlreiche Blutspuren und eine Grube, an der ein von Fuhrmann und Pferd verlassener Schlitten stand, über den hinweg 2 todt, vollständig kriegsbediente Franzosen lagen, während ein Dritter schon auf dem ausgeworfenen Erdbaugen lag. Bei dem Gefechte, wo am 23. das Gefecht beendet worden, lagen Unmassen von französischem Lederzeug, gefüllte Patronentaschen u. c. Abermals ging es von da nach Grincourt zurück. — Am 26. fand dort die feierliche Beerdigung unserer 4 Gefallenen, die in einem Grab, zwei und zwei neben, resp. übereinander, ruhen, statt. Der evangelische Geistliche aus Etupes hielt in französischer Sprache Grabrede und Gebete. Die Fahne des Bataillons senkte sich unter dumpfem Trommelschlag über jedem mit Buchsbaum und Tannenäzweigen geschmückten Sarge. Den 27. rückte das Bat. Lauban zur definitiven Besetzung des Doubsufers nach Grercy, Ditchary und Penstroit, wovon die letzteren Orte herrliche Lage in den Thälern des Jura haben, ohne Feinde zu erblicken, vor, muß aber schon morgen vor Belfort marschiren, wo wir in die Dörfer Vermont und Jevroux zu liegen kommen. Die ungeröhnlichen Strapazen konnten auf die Gesundheit der Truppen nicht ohne nachtheilige Folgen bleiben und lieferten eine große Menge Leute in die Lazarethe, glücklicherweise aber an Krankheiten, die voraussichtlich unter dem Einfluß der Körperruhe bald wieder beseitigt sein werden. Namentlich trafen häufig katarrhale Diarrhöen, Muskelschwäche, nervöse Erschlaffung ein. Gefährlichere Krankheiten, wie Brustentzündungen, Typhus u. c. sind nicht vorgekommen.

E. D. Courcy, den 29. Januar 1871.

Unter den französischen Kriegsgefangenen haben die Nachrichten von der Capitulation von Paris und dem Waffenstillstand einen unbeschreiblichen Jubel hervorgerufen. In Ingolstadt veranstalteten die Turken vor Freude einen Fackelzug um ihre Paraden.

Aus Cassel, 29. Januar, schreibt man der „D. A. Z.“: Heute Morgen begab sich Marschall Bazaine mit dem Obersten Billeke, dem ehemaligen Chef seines Generalstabes, und mehreren anderen gefangenen Offizieren selbst nach der Telegraphenstation, in der Hoffnung, die Bestätigung der Capitulation der Forts von Paris dort zu finden. — Kaiser Napoleon soll sich gegenwärtig in einem sehr aufgeregten Zustande befinden; weder er, noch die Herren seiner Umgebung sind in der Nacht

vom 27. auf den 28. Januar zu Bett gekommen. Um jene Zeit empfing er nämlich die Dovesche, welche ihn von der Capitulation in Kenntniß setzte. Obgleich vorhergesehen, hat doch wie behauptet wird, die Nachricht einen mächtigen Eindruck bei ihm hervorgebracht, und war er gestern in sehr gedrückter Stimmung. Die Hoffnungen, welche Ludwig Napoleon für sich und seinen Sohn an die nächsten Ereignisse in Frankreich knüpft, sollen j doch in seinen Augen sich nicht verringert haben.

— Eine Nummer des Kentucky Advertiser vom verfloffenen Jahre enthält folgendes Inserat:

„Meinen Freunden widme ich die erfreuliche Anzeige, daß mich ein großes Glück betroffen hat. In der verfloffenen Woche ist nämlich meine Frau mit meinem zweiten Lebensdiener durchgegangen. Ein ungetreues Weib und einen nachlässigen, betrügerischen Commis mit einem Schläge los geworden zu sein und noch dazu ohne alle Kosten, das ist gewiß ein doppelter Vortheil für einen strebsamen, tüchtigen Kaufmann. Deshalb n. hme ich bei gef. Waarenbestellungen gern auch Gratulationen hinsichtlich des Verschwindens meiner Frau entgegen; ich bitte aber dringend, mir ja keine Nachrichten von den Entlassenen zukommen zu lassen, damit ich nicht in unnütze Weitläufigkeiten und Ausgaben verwickelt werde.“

Louisville. J. B. ....“

— In einer Provinzialstadt traf vor kurzem ein Ehepaar zusammen, von welchem sowohl der Mann wie die Frau mit einer kleinen Menagerie auf eigene Rechnung herumreist. Um dem Publikum von dieser Begegnung Kunde zu geben, ließ der Gatte auf den betr. Anschlagzettel setzen: „Durch das glückliche Zusammentreffen mit meiner Frau ist meine Menagerie bedeutend vermehrt worden.“

### Verlosungen.

[Raffaenische 25 Fl.-Loose.] In der Ziehung am 1. Februar kamen folgende Hauptgewinne heraus: Nr. 89,913 à 4000 fl. Nr. 103,753 à 2000 fl. Nr. 19,719 und 78,552 à 400 fl. Nr. 36,525 à 200 fl. Nr. 86,456 à 100 fl. Nr. 98,517 60,274 25,598 100,454 97,281 103,726 80 943 89,339 100,426 102,594 und 93,729 à 60 fl.

[Venetianer 30 Frcs.-Loose.] Am 31. Januar 1871ige;ogene Hauptgewinne: Serie 7504 Nr. 5 à 25,000 Lire, Serie 4454 Nr. 12 à 1000 Lire.

### Berichtigung.

In dem Bericht über den Wahlverein in vor. Nr. d. Boten muß es 17. Zeile von unten heißen: nicht „die Ehre“, sondern „das Ihre“.

Berichtigung. In vor. Nr., Seite 294, ist bei Collecte Reimann, Zeile 1, anstatt Seifenhändler zu lesen: Seifensiedermeister Weichert.

### Verspielt.

Criminalgeschichte von Fr. Friedrich.

Fortsetzung.

Thenau schüttelte verneinend den Kopf.

„Er hat dem Gerichte und der Gerechtigkeit vorgegriffen,“ fuhr Kugler fort. „Es ist am besten so für ihn. Es wäre mir schwer geworden, über ihn zu Gericht sitzen zu müssen, und dennoch hätte ich es nicht anders gekonnt!“

„Der Verlust seines Vermögens hat ihn zum Verbrecher gemacht,“ sprach Thenau endlich. „Wie leicht hätte dies verhütet werden können! Ich bin ja reich und würde ihm gern aus jeder Verlegenheit geholfen haben. Er hat mir nicht gestanden, daß er kein Vermögen mehr besaß, er erzählte mir, daß er noch so viel gerettet habe, um ohne

Sorgen leben zu können. Hätte ich nur eine Ahnung gehabt, daß er mir nicht die Wahrheit gestanden!"

„Sie trifft kein Vorwurf,“ entgegnete Rugler. „Glauben Sie mir, das Leben war für Ihren Freund, da er so tief sinken konnte, ohnehin verloren. Er besaß die Kräfte, um sich wieder emporzuarbeiten, aber nicht den Willen und die Lust, seine Kräfte anzustrengen.“

Thenau kehrte heim. Der Anblick des Todten hatte ihn noch tiefer erschüttert. Er trat zu seiner Frau in's Zimmer. Mit kurzen Worten erzählte er ihr Helm's Tod.

„Ich werde dies Gut verkaufen,“ fügte er hinzu. „Der Aufenthalt hier ist mir verleidet. Jeder Gegenstand erinnert mich an das Geschehene.“

„Ein trauriger Zug glitt über das Gesicht der jungen Frau hin.“

„Heinrich,“ sprach sie, „werden keine anderen Erinnerungen hier in Dir wachgerufen? Muß Dir nicht eben so gut jeder Gegenstand sagen, wie glücklich, wie ungefüßt, unaussprechlich glücklich wir hier gelebt haben, ehe Helm hierher kam? Kannst Du den Ort, der unser Glück begründet hat, so leicht aufgeben?“

„Das Glück ruht in uns und haftet nicht an diesem Orte,“ warf Thenau ein.

„Heinrich, höre mich ruhig an,“ bat Emmy. „Du hast Recht, das Glück ruht in uns, aber auch dieser Grund ist in uns erschüttert. Ich habe es bis jetzt vermieden, irgend ein Wort zu Dir darüber zu sprechen. Helm hat eine Schranke zwischen uns emporgerichtet, welche Du vielleicht nicht bemerkt hast, welche ich indes tief und schmerzlich empfunden habe. Er hat Dein Herz, Dein Interesse von mir entfernt, und — er hat es mit Absicht gethan.“

„Emmy, er ist todt und kann sich nicht verteidigen!“ unterbrach sie Thenau.

„Ich will ihn nicht weiter anklagen,“ fuhr Emmy fort, „ich würde dies Alles nicht erwähnen, wenn ich es unserm Glück nicht schuldig wäre. Helm mißtraute mir seit dem ersten Tage, wie ich ihn. Ich fühlte sofort, daß wir nie einander näherkommen konnten. Er war artig gegen mich, ich gegen ihn, denn er war Dein Freund, unser Gast. Ich habe mich ihm gegenüber bezwungen, um keine Pflicht gegen ihn zu verletzen, Du hast kein Wort gegen ihn von mir vernommen; Heinrich, nun frage Dich selbst, ob er nicht doch Dein Herz von mir abgezogen, ob er nicht eine Schranke zwischen uns emporgerichtet hat, welche mit der Zeit vielleicht unser ganzes Glück vernichtet haben würde!“

Thenau schwieg. Er blickte starr vor sich hin.

Emmy's Auge ruhte auf ihm. Sie stand vor ihm.

„Heinrich,“ begann sie auf's Neue, „höre aus meinen Worten keinen Haß gegen Helm, — ich hasse ihn nicht mehr, nun er todt ist. Ich will ihm Alles vergeben, will ihn vergessen, vergiß aber auch Du ihn! Er war Deiner unwürdig. Laß seinen Tod dazu dienen, unser früheres Glück zurückzurufen. Ich weiß, daß Du mir nicht hast wehe thun wollen, unbewußt hast Du es gethan, — jetzt sei wahr und offen gegen Dein eigenes Herz. Frage es, ob es dem Freunde nicht mehr angehört hat, als es sollte, ob es ihn nicht einen Theil der Liebe geschenkt hatte, die mir gehörte, — die ich besaß, ehe er hierherkam.“

Zimmer noch saß Thenau schweigend da.

„Heinrich, spricht Dich Dein Herz ganz frei?“ fragte Emmy.

Sie richtete diese Worte ruhig, mild, ohne Vorwurf an ihn.

Er sprang auf.

„Nein, nein;“ rief er. „Emmy, erst in diesem Augenblicke bin ich mir selbst klar bewußt geworden, daß die Veränderung in mir vorgegangen ist. Gegen meinen Willen ist es geschehen, und wie es früher gewesen ist, soll es auch wieder werden! Ich werde mein Herz wieder nie wieder einem Manne in voller Freundschaft erschließen, allein unsere Liebe soll unberührt dadurch bleiben!“

Er umschlang Emmy mit beiden Armen.

Die ganze Zeit hindurch hatte die junge Frau eine wunderbar Fassung und Selbstbeherrschung sich bewahrt, zum ersten Male drangen ihre Thränen hervor. — Während warf sie sich an die Brust ihres Mannes. Als was sie seit Wochen ertragen, löste sich nun mit einem Male. Das alte Glück sah sie im Geiste wieder aufkeimen, es war ihr, als ob ihr dasselbe in neuer Gestalt geschenkt werde.

„Weine nicht, sei ruhig, Emmy,“ bat Thenau. „Deiner Thränen ist ein Vorwurf gegen mich! Du hättest nicht ahnen können, daß es so kommen werde, Helm würde nicht die Schwelle meines Hauses übertreten haben. Ich hätte ihn nur für leichtsinnig, nicht für schlecht.“

Emmy richtete sich empor. Zwischen den Thränen blickte sie lächelnd wieder.

„Ja, ich will ruhig sein, denn ich bin nun wieder ganz glücklich,“ erwiderte sie. „Was uns getrennt hat, ist verschwunden, — nun wollen wir für immer fest und untrennbar zusammenhalten!“

Sie streckte Thenau die Hand entgegen. Dieser zog auf's Neue an sich und preßte sie fest an seine Brust.

Durch Helbig's Untersuchung wurde bestätigt, daß Helm sich mit Blausäure vergiftet hatte. Die volle Entschuldig seines Verbrechens hatte er mit in den Tod genommen. In aller Stille ward er früh am anderen Morgen begraben. Niemand folgte seinem einfachen Sarge. Schnell, ohne die geringste Zeichen einer Feierlichkeit, wurde derselbe von der Stadt auf den Friedhof gefahren, still dort von den Todtengräber in die Erde gesenkt.

Die Durchsuchung seines Zimmers hatte keinen weiteren Beweis seines Verbrechens ergeben. In seinem Schrank tische fanden sich einige Goldstücke vor, — wer konnte behaupten, daß sie dem Major gehört hatten?

Alle Nachforschungen, welche Rugler anstellte, um dem Ermordeten geraubte Vermögen aufzufinden, blieben erfolglos. Das ganze Herrenhaus und der Garten wurden aufs Neue durchsucht, selbst der Garten des „Goldenen Löwen,“ — es fand sich keine Spur. Der kleine Bedienter, welchen Helm mit nach H. gebracht hatte, enthielt wenige Kleidungsstücke. Keine Spur des Vermögens, welches dem Major geraubt war, wurde gefunden.

Thenau's frühere Köchin und der Malergehilfe wurden wieder in Freiheit gesetzt. Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte Helm, um den Verdacht von sich abzulenken, früher die Goldstücke so in den Weg gelegt, daß er sie finden mußte, und hatte auch die Werthpapiere unter dem Stein hinter der Laube zu legen vernocht. Da er in Thenau's Hause lebte, hatte es ihn nicht schwer werden können

nen, die Schürze der Köchin zu erlangen, ebenso das Tuch Georg's.

Dieser hatte eingestanden, daß er dem Major am Nachmittag vor seiner Ermordung den Ring entwendet habe, jedes Wissen um das in seinem Tuche aufgefundenene Geld war von ihm entschieden in Abrede gestellt. Auch hierin war nur ein Versuch Helm's zu erblicken, die Nachforschungen auf eine ganz falsche Spur zu leiten.

Tage waren nach Helm's Tode geschwunden. Ploto's Zustand war noch immer so gefährlich, daß Niemand ihn besuchen durfte, daß Alles, was ihn irgend aufzuregen vermochte, von ihm ferngehalten wurde. Selbst um Helm's Tod mußte er nicht einmal. Er lag meist in einem völlig abgesspannten, halb bewußtlosen Zustande da.

Norden war täglich in seine Wohnung gekommen, um selbst über seinen Zustand Erkundigungen einzuziehen. Auch ihm war es nicht gestattet, den Kranken zu besuchen.

An ihn selbst war die Verhaftung Helm's in erschütternder Weise herangetreten. Erst jetzt begriff er Ploto's Warnung. Er selbst hatte keine Ahnung gehabt, daß Helm ein solches Verbrechen zu begehen im Stande sei.

Dazu kam noch die Sorge um Olga. Der Gedanke, wie nahe sie daran gewesen war, Helm ihr Herz und ihre Hand zu schenken, hatte erschreckend auf sie eingewirkt. Einen Verbrecher hatte sie bevorzugt, dessen Huldigungen entgegengenommen. Sie erschien sich selbst entwürdigt dadurch, — Unwille gegen den Todten erfüllte sie. Sie liebte ihn nicht mehr. Sie konnte ihm nicht vergeben, daß er um sie zu werben gewagt hatte.

In der Stadt war es kein Geheimniß geblieben, daß sie ihn bevorzugt hatte. Ihr stolzer Sinn fühlte sich gedemüthigt, und sie verlangte die Stadt zu verlassen.

Norden gab ihrem Wunsche nach. Er sah ein, daß Olga all die Einbrüche am schnellsten überwinden werde, wenn sie durch eine Reise zerstreut würde. Er entschloß sich schnell dazu. Ploto wollte er wenigstens Adieu sagen, — er wurde nicht zu ihm gelassen und mußte seine Reise antreten, ohne ihn noch einmal gesehen zu haben.

Ploto genas erst nach Wochen langsam wieder. Erst jetzt erfuhr er Helm's Tod und Norden's Abreise. Er nahm Beides ruhig auf. Regelmäßig ist ja mit der Genesung des Körpers von einer Krankheit eine wilde, persönliche Stimmung der Seele verbunden. Es ist, als ob durch die Krankheit jede Leidenschaft getödtet wäre, das geistige Auge sieht Alles in dem frischen, grünen Schimmer des Frühlings erglänzen, es erblickt überall Blumen und Büttchen und gedenkt nicht mehr der Stürme, welche vielleicht kurze Zeit zuvor dieselben geknickt haben.

Sein erster Gang in's Freie war zu Thenau. Dieser hatte ihn in der letzten Zeit öfter besucht, allein Emmy hatte er seit dem Tage, an welchem Helm verhaftet war, nicht wiedergesehen und gesprochen.

Emmy kam ihm in herzlichster Weise entgegen. Aus ihrem Auge leuchtete wieder das frühere Glüd. Mit beiden Händen faßte sie seine Rechte.

„Wie viel ich Ihnen verdanke, ahnen Sie vielleicht selbst nicht!“ sprach sie.

(Schluß folgt.)

1139. Die „Breslauer Fremden-Zeitung“ schreibt:

„Über den Erfolg der **Wiprecht'schen Tropfen**, eines homöopathischen Heilmittels, das bei uns in Breslau gegenwärtig so viel von sich reden macht, verspricht der hi-sige Vertreter, Herr **H. Lortie** (Schuhbrücke 34), demnächst einen ausführlichen Jahresbericht zu publiciren, in welchem er alle die Personen namhaft machen will, die durch jene Tropfen in Breslau und der ganzen Provinz Schlesien völlige Heilung ihrer verschiedenartigen Leiden gefunden haben. Jedenfalls dürfte dieser Bericht, der sich doch nur auf unleugbare That-sachen stützen kann, das Vertrauen des Publikums zu jenem Heilmittel bedeutend erhöhen. Der Erfolg ist die beste Empfehlung, und da diese Erfolge nicht zu fehlen scheinen, so dürfte das in Rede stehende homöopathische Mittel bei uns sicherlich immer weitere Verbreitung und Anwendung finden!“

Allen Leidenden Gesundheit durch die delikate **Re-valescière du Barry**, welche ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten die nachfolgenden Krankheiten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nieren-leiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Un-verdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlastlosigkeit, Schwäche, Hämorrhöen, Wassersucht, Fieber, Schwin-del, Blutauffsteigen, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Er-brechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleich-sucht — 72,000 Certificat über Genehungen, die aller Medi-in widerstanden, wodon auf Verlangen Copie gratis eingesandt wird. — Nahrungser als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern auch 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

Neustadt, Ungarn.

Seit mehreren Jahren schon konnte ich mich keiner vollständigen Gesundheit erfreuen, meine Verdauung war stets gestört, ich hatte mit Magenübeln und Ver-schleimung zu kämpfen. Von diesen Uebeln bin ich nun seit dem vierzehntägigen Genuß der Revalescière befreit und kann meinen Berufs-geschäften ungestört nachgehen.

J. L. Steiner, Lehrer an der Volksschule.

NB. In Blechbüchsen von  $\frac{1}{2}$  Pfund 18 Egr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Egr., 2 Pfund 1 Thlr. 27 Egr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Egr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Egr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revalescière Chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Egr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Egr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Egr. — Zu beziehen durch **Barry du Barry & Comp.** in Berlin, 178 Friedrichstr. 36; in Breslau bei Schwarz, Groß, Scholz, in Waldenburg bei Voß, in Olag bei Grache, in Neunrode bei Wichmann, in Patzschau bei Paul, in Görlitz bei Lange, in Plegnitz bei Schneider, in Landeshut bei Rudolph, in Striegau bei Pohl, in Hirschberg bei Paul Spöhr und Gustav Nördlinger, in Greiffenberg bei Reumann, in Glogau bei Borchardt, in Neisse bei Bayer, und nach allen Gegenden gegen Postanweisung.

Am 19. Januar fiel vor Paris durch einen Schuß in den Kopf, im Kampfe für König und Vaterland, unser lieber guter Sohn u. Bruder, der Jäger **Max Wiedemann** bei der 2. Comp. 1. Schles. Jäger-Bataillons Nr. 5, im Alter von 23 Jahren 7 Tagen.

Dies zeigt tiefbetrübt an  
verw. **Mathilde Wiedemann**, als Mutter,  
**Marie,**  
**Hugo,** } als Geschwister.  
**Klara,** }

Warmbrunn, den 4. Februar 1871.

1140. Nach kurzem Kranksein nahm der Allmächtige am 1. d. M. unsern geliebten kleinen **Hugo** im Alter von 5 Monaten zu unserm großen Schmerz aus unser r Mitte; dies theilnehmenden Freunden. **Hellge**, Gerichts-Schreiber, nebst Familie, in Warmbrunn.

1515.

### Todes-Anzeige.

Am 5. d. M., Nachmittags 2 Uhr, entschlief sanft nach 3 $\frac{1}{2}$ -jährigem schweren Krankenlager im Herrn unser vielgeliebter Gatte und Vater, der Brauereimeister

### **Wilhelm Bach,**

im Alter von 69 Jahren 10 Monaten 5 Tagen, welches wir Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung tiefbetrübt anzeigen. Um stille Theilnahme bitten

Die tiefbetrübteten Hinterbliebenen.

Kupferberg, den 6. Februar 1871

Die Beerdigung findet Freitag den 10. Februar, Nachmittags 2 Uhr, statt.

1464.

### Denkmal der Liebe

auf das frühe Grab unsers Sohnes, Bruders und Schwagers

### **Oswald Winkler.**

Gefreiter bei der 2. Escadron des 5. Reserve-Infanterie-Regiments. Er starb, nachdem er mehrere Gefechte glücklich mit durchgemacht hatte, am 24. November 1870 im Lazareth Forbach an der Ruhr im Alter von 26 Jahren.

Von Ort zu Ort, von Mund zu Munde  
Erscholl der Ruf: zum Kampf für's Vaterland;  
Und auch zu Euch, Ihr th'uren Söhne, kam die Kunde,  
Fort, weit hinaus in Feindesland.

Ihr zoget hin, um tapfer und brav zu kämpfen,  
Zu streiten dort für König, Haus und Hof;  
Mit Muth und Kraft wollt' Ihr die Feinde dämpfen,  
Jedoch der Sieg, sagt Ihr, der kommt von Gott.

O, theurer Sohn, Du bist hinweg gerissen  
Von lieben Eltern, Freunde- und Geschwisterherz;  
Ach, könnt' Du's ahnen, könnt' Du's wissen,  
Daß nichts mehr lindert unsern Schmerz.

Du kamst hierher, um hier Dein Glück zu suchen,  
Du fandst es zwar, doch nur auf kurze Zeit;  
Da ward es Riez, Du wurddest fort gerufen,  
Und ach, Dein ganzes Schaffen, Wirken ist vorbei.

Was hilfst denn unser Klagen, unser Weinen,  
Du kommst, o theurer Oswald, nicht zurück;  
Und Du genießt nicht mehr im Kreis der Dein n  
Das ehemal'ge große Glück.

Uns war es nicht vergönnt Dir die Augen zuzubringen  
Und Dir den letzten Abschiedskuss zu weihen;  
Wir konnten nicht Dein sterblich Auge blick'n,  
Wir mußten weit von Dir entfernt sein.

Doch dennoch wollen wir nicht trostlos zagen,  
Wir wollen stets auf Gottes Hilfe bau'n;  
Und da, wenn and're seufzen, klagen,  
Mit Zuversicht auf seine Liebe schau'n.

So ruhe sanft, schlaf wohl in fremder Erde,  
Du bist befreit von all'm Ungemach,  
Auch wir selbst wissen, daß wir werden  
Dir endlich folgen Alle nach.  
Wir sind getrost weil's wird gesch'e'h'n,  
Daß wir uns werden wiederseh'n.

Obfendorf, im Februar 1871.

Gewidmet von seinen  
tieftrauernden Eltern, der einzigen Schwester,  
Schwägern und den noch im Felde stehenden  
drei Brüdern.

Eine im Geiste gestreute Cypresse  
voll zärtlicher Liebe und inniger Wehmuth treu erfüllter Eltern  
hergen auf das ferne Grab unsers ältesten inniggeliebten Sohnes  
**Ernst Friedrich Wilh. Gesehn**

zu **Nieder-Wiesenthal**

Beim 3. Garde-Grenadier-Regiment (Königin Elisabeth),  
10. Compagnie.

Am 18. August 1870 in der Schlacht bei Gravelotte durch  
eine feindliche Kugel in die Brust getroffen, erdete er  
blühendes Leben in dem Alter von 28 Jahren 7 Mon. 11 Tag

Ach Gott! wo ist ein Schmerz wie unser Schmerz,  
Der uns gebeugte Eltern hat getroffen,  
Im Tode brach Dein treues gutes Herz,  
Auf einmal war vernichtet unser Hoffen;  
Du, unser Trost in unsern alten Tagen,  
Bist nicht mehr, ach, wer kann den Schmerz ertragen.

Des Feindes Kugel traf die treue Brust,  
In der für uns nur treue Liebe wallte;  
Du warst uns're Freude, uns're Lust,  
Wir flehsten, daß Dich uns der Herr erhalte;  
Doch starbst Du vor dem Feind' im Feld der Ehren,  
Wie stiepen um Dich heiß der Wehmuth Jähren.

Nach Schleswig-Holstein für das Vaterland  
Rief Dich die Pflicht, hin in den Krieg zu ziehen,  
Da war mit Dir des höchsten Vaterhand;  
Wenn And're, den'n schon Friedenspalmen blühen,  
Gestorben sind in wilden Kriegeswogen,  
Bist Du gesund zu uns zurück gezogen.

Als sich der Krieg mit Oesterreich entspann,  
Zogst Du zur Fahne, der Du einst geschworen,  
Auch damals war um Dich uns oft so bang,  
Doch da warst Du uns Eltern unverloren;  
Mit Preis und Ruhm gekrönt, für uns zum Glück,  
Da kehrtest Du zu uns gesund zurück.

Doch Frankreichs Krieg, ach, wald' ein großer Schmerz  
 Hat, bester Wilhelm, Dir den Tod erworben,  
 Wie blutet sehr ein Vater, Mutterherz,  
 Doch, Du bist ja für's Vaterland gestorben.  
 Zwei Söhne, die wir noch in'n Krieg gegeben,  
 Betrauern mit uns sehr Dein theures Leben.

Heinrich, der so schmerzhaft ist verwund't,  
 Klagt um den Bruder, der so früh geschieden,  
 So schmerzhaft auch des jüngsten Sohnes Mund,  
 Der uns zum Trost noch ist zurückgeblieben;  
 So wie auch alle Freunde und Verwandten,  
 Die Deine Stille, Treu' und Fleiß erkannten.

So schlumm're sanft in Frankreichs Erde Kluft,  
 Wir Eltern scharen Dich nicht m. h. hienieden;  
 Ruh' wohl! bis Dich der Herr einst wieder ruft  
 Zum ewig himmlisch niegestörten Frieden!  
 Zum Himmel oft sich unser Volk erhebt  
 Bis ewig uns verkärt Dein Geist umschwebt.

Die tieftrauernden Eltern des gefallenen Kriegers:  
 Stellbesitzer **Gottlieb Gerner**, nebst Frau,  
 zu Nieder-Wiesenthal.

## Worte der Liebe und des Schmerzes auf das ferne frühe Grab unsere lieben Sohnes, des Junggesellen **Heinrich Drescher**.

Er wurde zur Fahne berufen den 1. Januar 1869, zur 2. Comp.  
 des Niederöchl.-Infant.-Regiments Nr. 47.

Er machte als Tambour alle Schlachten in Frankreich mit bis bei  
 Paris, wo er am Typhus erkrankte und im Lazareth zu Ver-  
 sailles im Alter von 22 Jahren 2 Monaten 22 Tagen am  
 11. Okt. 1870 sein junges Leben aushauchte.

O, theurer Sohn, wie schläft Da sanft  
 Dort in dem fremdem Frankreichs-Land,  
 In dem Land', wo Viele geben  
 Das so blüthenreiche Leben!  
 So war das Loos auch Dir bestimmt,  
 Voll Kummer unser Herz erfüllt.

Wir hätten nicht geahnt den Schmerz,  
 Dich wünschten einst an unser Herz,  
 Nach jenen Siegen, jenen Schlachten  
 In unserm Kreis dafür hoch achten.  
 Doch dieser Wunsch ist nicht geworden,  
 Nur Thränen, Kummer, wie auch Sorgen.

Bei Wö.th, dort in der blut'gen Schlacht  
 Sehr tapfer warst, kaum Einer mach't's.  
 Granaten rissen Viel' darnieder  
 Wohl rechts und links die guten Brüder;  
 Doch Die war dieses fast bewußt,  
 Daß einst ein Kreuz zert' Deine Brust.

Frisch thatest Du die Trommel schlagen,  
 Da Andern that der Muth versagen,  
 Du muntert'st die Kam'raden auf,  
 Schlägt alle mut'big tapfer drauf.  
 Daß wir nicht dürfen unterliegen,  
 Den Feind zuletzt noch zu besiegen.

Veröffentlicht Deine Tapferkeit  
 Von Offizier und Obrigkeit,  
 Doch was war für Dein wirksam Streben,  
 Ein Hauch ging an Dein frisches Leben;  
 Der Typhus rief, ins Lazareth,  
 Wo Du nun sandst Dein Sterb. bett.

Wie riefst Du in den letzten Stunden,  
 Wo Du meist hattest überwunden,  
 Geschwistern, wie auch Elternherzen,  
 Im letzten Kampf in Todes'schmerzen.  
 Könnt Ihr mir einen Labtrunk reichen,  
 Die Krankheit würde von mir weichen.

Drum ruft im tiefsten Seelenschmerze  
 Die Mutter voll Verzweiflung aus:  
 Ach! könnt ich Dich zu meinem Herzen  
 Dich wünschen noch einmal ins Haus.  
 Wie wärd' ich mir das Herz erquick'n,  
 Wenn ich die Hand Dir könnte drücken.

Des Vaters Klagen werden laut,  
 In Thränen oft das Herz ruft aus:  
 Hätt' ich an Deinem Grabeshügel,  
 Dich, guter Sohn, der Du so bieder,  
 Ein Händedruck und Thräne Dir weih'n,  
 Für mich, das wär' Beruh'gung sein.

## Trauerklänge

auf das so frühe Hinscheiden unsrer geliebten hoffnungsvoll n  
 Tochter und Schwester, der Jungfrau

### **Marie Pauline Tüfel,**

geboren den 9. Oktober 1847,  
 gestorben den 18. Januar 1871  
 in **Polzitz** bei **Freiburg**.

Was hier auf E. den blüht,  
 Blüht der Vergänglichkeit,  
 Selbst ihre schönst'n Blüthen  
 Sie sind ein Raub der Zeit.

So müssen wir auch klagen,  
 Weil man gelagt hinab  
 Die liebe gute Tochter,  
 Die Schwester, uns ins Grab.

In ihrer schönsten Blüthe,  
 In bester Jugendkraft,  
 Ward sie gar bald, die Theure,  
 Von uns hinweggerafft.

Ja, viel ward uns begraben  
 Mit ihr im engen Raum,  
 Es bleibt das schönste Hoffen  
 Für uns nur noch ein Traum.

Nur wenn wir es bedenken,  
 Daß Gott der Herr sie rief,  
 Daß nur zum bessern Leben  
 Die Gute hier entschlief.

Da schau'n wir gern nach oben,  
 Wenn auch das Auge weint,  
 Weil einst der Herr ja wieder  
 Uns dort mit ihr vereint.

Drum schlafe wohl im Frieden,  
 Du muhstest vor uns gehn,  
 Um uns dort zu begegnen  
 Zum sel'gen Wiedersehn.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Doch dieser Kummer nicht allein,  
Ein Tochterherz die Gruft schloß ein,  
Gerissen von drei kleinen Wais'n,  
War auch ein thranenschweres Schelben.  
Ein halbes Jahr seit dem verfloßen,  
Steht für den Sohn das Grab schon offen.

Du kamst noch aus der Fern geellet,  
Da wir Dir hatten mitgetheilet,  
Entschlafen ist Dein Schwesterherz,  
Komm her, nimm Theil an diesem Schmerz;  
Doch hast nicht lang bei uns verweilet,  
Drei Urlaubstage' nur zugetheilet.

Gefolgt warst Du der Schwester Wahr',  
Nicht wußt'st, daß nach ein'm halben Jahr  
Dieselbe Krankheit Dich würd' treffen,  
Das Herz hätt' uns da müssen brechen;  
Weil Du mußt'st wieder von uns gehn,  
Wenn's hieß, auf Erden nicht mehr sehn.

Drum der Kummer und die Sorgen  
Pressen manche Thräne aus,  
Kommet auch ein neuer Morgen,  
Bleibt doch bei uns ein Trauerhaus,  
Gott sende Trost aus jen'n Höhen,  
Bis wir uns einstens wiedersehn.

Mit Weißbach, den 30. Januar 1871.

Gedichtet von seinen trauernden Eltern:

Julius Drescher, Bauergutsbes. u. Ortsrichter, als Vater.  
Frau Christiane Drescher geb. Engler, als Mutter.

## Reichstagswahl!

Wir laden die liberalen Urwähler  
des Kreises Schönau zu einer  
Versammlung in Schönau  
Mittwoch den 8. Febr.,  
1½ Uhr Nachmittags,

ein, recht zahlreich zu erscheinen. Der Candidat  
der liberalen Partei,

Herr Geh. Regierungs = Rath  
Teilkampf in Breslau,

wird in der Versammlung anwesend sein.

## Die Versammlung

findet im Gasthof „zum blauen Hirsch“  
statt.

Der Vorstand des liberalen Wahl-  
Bereins des Hirschberg-Schönauer  
Kreises.

1133.

## Populair = Wissenschaftl. Vorträge

Donnerstag, den 9. Februar, Abends 6 Uhr, im Saal  
des Logengebäudes. Vortrag des Gymnasiallehrers A. L.  
Eisabeth Charlotte, Herzogin von Orleans. (1669  
bis 1727.) Tagesbillets a 7½ Sgr. in der Redaction des Boten.

## Theater = Anzeige.

Zum Besten zurückgelassener Angehöriger der zur Fahne  
einberufenen Reserve- und Landwehrmänner  
findet von den Mitgliedern des hiesigen dramatischen Vereins

Donnerstag den 9. Februar c.  
im hiesigen Stadt-Theater

eine

theatralische Abend-Unterhaltung  
statt. Zur Aufführung kommen:

1) Der beste Ton. Lustspiel in 4 Acten von Dr. Carl Zöpfl.

2) Drei Tableau in lebenden Bildern, und zwar:

- a) Der König tief und Alle. Alle kamen, aus 1813-15.
- b) Weihnachten vor Paris, und
- c) ein Schlachtengemälde mit der Germania.

Billets zum 1. Platz a 8 Sgr., zum 2. Platz a 5 Sgr., sind  
bei den Kaufleuten Herren Zöpfl und Stroheim, sowie  
in den Buchhandlungen der Herren Berger u. Kuh zu haben.  
An der Kasse kostet das Billet auf den 1. Platz 10 Sgr. und  
den 2. Platz 6 Sgr., auf die Gallerie 2½ Sgr.

Kasseneröffnung um 6 Uhr. Anfang um 7 Uhr.

## General = Versammlung

des  
Credit- und Spar = Vereins zu Liebenthal  
(eingetragene Genossenschaft),

Donnerstag den 12. Februar, Nachmittags 3 Uhr,  
im Gasthose zum „deutschen Hause.“

Tagesordnung.

1. Rechnungslegung des Vorstandes.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Ergänzungswahl des Verwaltungsrathes (§ 25 d Statut  
1463.
4. Geschäftliche Mittheilungen.

Liebenthal, den 1. Februar 1871.  
Der Verwaltungsrath des Credit- und Sparvereins  
zu Liebenthal (eingetragene Genossenschaft).  
Zimmermann, Präsident. Scholz, Schriftföhrer.

## Krieger = Unterstützungs = Verein

Collecte Lunds: Selbst p. Februar 1 rth.  
Collecte Bettauer: Kürschnerstr. Wente 2 rth., Fr. Fiedl.  
insp. Semper 1 rth., Bezirksvorst. Silber 2 rth., Fr. Reg.  
cond. Schubert 15 sgr., Gutsbes. Röschter 1 rth., Handelsm.  
Stumpe 15 sgr., A. 2 rth., Kaufm. Lampert aus Verkauf von  
Loosen der König Friedrich Wilhelm-Votterle 5 rth. — Monatl.  
Beiträge: Kaufm. Lampert p. Febr. 2 rth., Fuhrunternehmer  
Weiß 10 sgr., Frau Rosa Levy 1 rth., Ober-Amt. Schmalz  
3 rth., Kfm. Bettauer 2 rth., Fr. Kaufm. Ludwig 2 rth., W.  
v. Schlichting 1 rth., Oberstleut. Blumenthal 2 rth., Kr.-G.  
Nichter 3 rth., Fräul. Schneider 1 rth., Kaufm. Trump 2 rth.  
Collecte Berger: R. R. 20 sgr., Ung. 1 rth., zusammen  
96 rth. 7 sgr. 8 pf. Großmann.



1468. **Reichtags = Wahl.**  
Wir laden die liberalen Urwähler des Kreises Hirschberg u. Schönau zu einer **Versammlung im Gasthof „zum Kynast“** Donnerstag den 9. Februar, 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Nachmittags, ein, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Candidat der liberalen Partei, Herr Geh. Regierungsrath **Tellkamp** in Breslau, wird in der Versammlung anwesend sein.  
**Der Vorstand**  
des liberalen Wahl = Vereins des Hirschberg-Schönauer Kreises.

1514. **Turner = Feuerwehr.**  
Mittwoch den 8. d. M., Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, **Appell im goldenen Unter.**

**Briefkasten.**  
Poststempel Päh n. Auf die Bemerkung (unter Hirschberg) in letzter Nr. Bezug nehmend, danken wir für gef. Einsendung Ihres Berichtes, können aber dergl. Berichte, welche uns mangelhaft zugehen, wegen Mangel an Raum nicht abdrucken. Rücksendung der Manuscripte findet unter keinen Umständen statt.

**Die Expedition.**  
Auf öftere Anfragen, warum wir nicht mehr Feldpostbriefe von dem hiesigen Landwehr-Bataillon mittheilen, erwidern wir, daß dies eben daran liegt, daß uns von dort selten Mittheilungen zugehen. Es ist dies um so merkwürdiger, als wir von andern Regimentern, z. B. 5. Jäger-Bataillon, öfter durch Briefe erfreut werden.

**Ämtliche und Privat = Anzeigen.**  
Hirschberg, den 5. Februar 1871.  
Bei dem hiesigen Post-Amte lagern zwei unbestellbare Retour-Pakete:  
No. 799 an den Züsiller Stief und  
No. 238 an den Grenadier Hofufeld in Bosen;  
ersteres enthält eine Brieftasche, eine Quantität Butter und Cigarren, letzteres ein Paar Socken,  $\frac{1}{2}$  Pfd. Butter und ein Stück Kuchen.  
Die unbekanntenen Absender derselben wollen qu. Stücke bei dem Unterzeichneten in Empfang nehmen.  
**P o s t = A m t.**

1453. **Holz = Auktion.**  
Auf dem hiesigen städtischen Bauhofe in der Hospitalstraße sollen am **Freitag** den 10. Februar c., Nachmittags 2 Uhr, eine größere Quantität altes Bauholz, in Klaftern gesägt, sowie auch mehrere Haufen Hauspähne an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.  
Hirschberg, den 4. Februar 1871.  
**Der Magistrat.**

1063. **Bekanntmachung.**  
**Am Mittwoch, den 8. d. Mts.,**  
**Vormittags von 9 $\frac{1}{2}$  Uhr ab,**  
soll-n im Gerichtskreishaus zu Hartau 84 Schock hartes Hausreisig aus dem städtischen Hartauer Forste öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.  
Das Holz steht am Lomitzer Wegweiser und kann dort schon vor der Licitation besichtigt werden.  
Hirschberg, den 2. Februar 1871.  
**Der Magistrat.**

**Am 15. Februar c. ist Taubenmarkt in Lahn u. am darauf folgenden Tage Viehmarkt.**  
**Donnerstag**) den 9. d. M., von früh 9 $\frac{1}{2}$  Uhr ab, sollen in meinem Auktionslokale, Ecke der Langstraße, ca. 100 Rollen **Schwedter Rollen-Tabak** und eine Partie guter Rothweine und Ungarwein in Flaschen, sowie um 11 Uhr verschiedene gut erhaltene **Möbel**, eine Kinderbettstelle, ein Sopha, Schränke, Tische u. c. meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden. [1519]  
**F. Hartwig**, vereidigter Auktions-Kommissarius.

1513. **Auktion.**  
**Donnerstag** den 9. Februar, früh 9 $\frac{1}{2}$  Uhr, werde ich in meinem Auktionslokale 2 Schreibsekretäre, 2 Glaschränke, 2 Sopha's, 3 Kleiderschränke, 2 Bettstellen, 1 Kommode, 6 Stühle, 1 große Tafel, mehrere kleinere Tische, 1 Polsterbank, 1 Spiegel, Bilder, einen Kest feinen Rum, eine Partie Cigarre, Schreibtafeln u. A. m. meistbietend gegen baare Bezahlung versteigern.  
Hirschberg, den 6. Februar 1871.  
**Rud. Böhm**, Auktions-Kommissar.

1510. **Holz = Auktion.**  
Künftigen **Freitag**, den 10. d. M., werden wir beim Gute Nr. 92 hier selbst, **Vormittags 10 Uhr**, circa 35 Stück Kirschbäume, Ahorn, Linden u. s. w., meistbietend gegen Baarzahlung verauktioniren  
**Grunau.**  
**Die C. Johs'schen Erben.**

1486. **Holz = Verkauf.**  
Am **Freitag** den 17. Februar c., **Vormittags von 9 Uhr an**, sollen im Gasthof zum goldenen Stern hier selbst aus dem königlichen Forst-Revier Aunsberg: 206 Kubikmeter Fichten-Schreitholz, 145 Kubikmeter desgl. Knüttel, 44 Kubikmeter desgl. Stochholz und 900 Gebund desgl. Reisig öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung im Termin verkauft werden.  
Schmiedeberg, den 3. Februar 1871.  
**Königliche Forstrevier = Verwaltung.**

1462. **Bekanntmachung.**  
Der auf den 11. Februar d. J. in der **George'schen Gärtnerstelle** No. 31 zu Virlicht anstehende Auktions-Termin wird in Folge Antrages der Erben hiermit aufgehoben.  
Greiffenberg, den 4. Februar 1871.  
**Höppner**, Kreis-Gerichts-Sekretär.

1476. **Holz = Verkauf.**  
Das **Dominium Lubris** bei Jauer verlanft den 17. Februar, **Vormittags 10 Uhr**, 18 **Stück gesunde Wappeln** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung.

## Zu verpachten

1143. Ein Kaufmannsladen in einem großen Dorfe, nahe der Kirche, mit vielen Räumlichkeiten, ist sofort zu verpachten. Auskunft ertheilt

**E. Heinrich**  
in Neu-Kemnitz bei Alt-Kemnitz.

## Dankfagung.

Für das erhaltene Geldgeschenk sagen der Gemeinde Ludwigsdorf, Kreis Schönau, den herzlichsten Dank:

Die vor Bessort und Paris liegenden Ludwigsdorfer Landwehrmänner und Reservisten.

## Anzeigen vermischten Inhalts.

**Geschlechts-** Haut- und Nervenkrankte (Rückenmarksleiden, Schwächezustände, Epilepsie) und Frauenkrankheiten heilt nach reicher Erfahrung schnell, auch brieflich, der Specialarzt **Dr. Cronfeld**, Berlin, Leipzigerstr. 109. 2

Königl. Beschälstation Gränowitz,  
Kreis Liegnitz.

1477. Seit dem 1 Februar c. werden hier wieder die Beschäler:

1. **Grotek**, Goldsuchs mit Schußstern, 5' 6 1/2" groß, Geburtsort Tratehnen, abstammend von Reprobah, und
2. **Duncan**, englisch Vollblut, schwarzbraun mit Stern, 5' 5" groß, abstammend von War Eagle (Friedr. Wilh. Geküt).

Dedpreis: Grotek 4 1/4 rthl., Duncan 3 1/4 rthl.  
**Wilhelm Kügler**, Stationshalter.

1460.

## Oeffentliche Abbitte.

Da ich den Fleischermeister **Herrmann Klose** aus Flachsenheffen am 30. Januar c. wörtlich beleidigt habe, leiste ich demselben hierdurch Abbitte, erkläre ihn für einen rechtlichen und unbescholtenen Mann und warne vor Weiterverbreitung meiner Aussage.  
**Gottlob Neuschel** in Ober-Langenau

## Stroh-Hüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen und deren möglichst zeitige Einlieferung erbeten, weil ich dieselbe einer sehr beschäftigten, renommirten Fabrik zur Ausführung übergebe.

1502.

**Emanuel Stroheim,**

äußere Schilbauer Straße, im Hause des Herrn Tiesch, vis-a-vis den „drei Bergen“

## Waldenburg.

## Für Zahnleidende.

## Waldenburg.

Geehrten Aufforderungen zufolge werde ich

**Sonnabend, Sonntag und Montag, als den 11., 12. und 13. d. M., in Waldenburg, Hotel „zum Löwen“**

wieder anwesend sein.

**L. Neubaur**, praktischer Zahnkünstler,  
wohnhast in Warmbrunn.

1522

## Im „goldenen Greif.“

Donnerstag den 9. d. Mts. ladet zum **Wartabende** ergebenst ein

**Die Mitraillenusen**

aller Geschäfte sind die Zeitungen, welche die Annoncen beschleudern, gleichwie das Geschloß die weithin laufenden Kugeln

**Diese** wirken verheerend, **Jene** schütten

gegen des Wohlstandes über ganze Böden

herab. Um daher mit Nachdruck annonciren zu können

benutze man das weltbekannte **Annoncen-Bureau von Eugen Fort in Leipzig**. Alle Arten Inserate befördert dasselbe in alle existirenden Zeitungen der Welt. Originalpressen. Inserationsstarke und Zeitungs-Cataloge verlangen gratis und franco. 15877

## Freiburg. Freiburg

## Für Zahnleidende.

Montag den 13. d. M. werde ich

**Freiburg, Hotel zum schwarzen Adler**

anwesend sein. Ich empfehle mich zum

setzen künstlicher Zähne (schmerzlos),

zur Behandlung aller Zahnkrankheiten.

**Robert Krause**, pr. Zahnkünstler

aus Waldenburg, Ring Nr. 13, im Hause

Königl. Marktscheider Herrn Hantke.



### Zu nützlichen Feldpost - Sendungen

empfehle ich mein reichhaltiges Lager aller Größen von: wollenen und schwe-  
baumwollenen Hemden, Unterbeinkleidern, Jacken, Socken, Strümpfen, Leib-  
binder, Jagdstrümpfen und Mützen, Taschentüchern, sowie allen anderen Wäsche-  
Artikeln bei billigen, festen Preisen.

**Hirschberg,**

Prompte Anfertigung

**Theodor Luer,**

Bahnhof - Straße aller Wäsche- und Negligée - Artikel  
Nr. 69. nach Maas u. vorgelegten Proben.

Wäsche-Fabrik,  
Feinen- & Tischzeug-Handlung

Aufträge von außerhalb werden nach Angabe der Maasse prompt effectuirt.

## Außergewöhnlich billig

werden nach wie vor sämtliche Bestände meines großen  
Waarenlagers ausverkauft. Insbesondere werden

**Geh- und Reise-Pelze**

mit Rücksicht auf den vorgerückten Winter bedeutend unter  
den Kostenpreisen abgegeben.

1491.

**Louis Wygodzinski.**

### == Zu Feldpost-Sendungen ==

und zum Privatgebrauch empfehle ich mein großes Lager  
wasserdichter Reit- und Jagd = Stiefel mit hohem Schaft,  
Damen-, Herren- und Kinder-Stiefeletten in verschiedenen Ledersorten und wasserdicht.

Jagdstrümpfe, wollene Hemden, Camisols, Unterbeinkleider, Hand-  
schuhe, Hüte und Cravatten 2c. 2c. Hüte von 20 Sgr. an, alle übrigen Artikel zu sehr  
billigen Preisen.

**G. Pitsch,**

Depot österreichischer Schuhwaaren. Bahnhofstraße 82.

### Die beste Familien - Weißzeug - Nähmaschine,

verbessertes Wheeler-Wilson-System von Pollack, Schmidt & Co. in Hamburg,

die sich durch ihre Vervollkommnung und Zuverlässigkeit, sowie völlig geräuschlosen Gang  
vor Allen auszeichnet, empfehle ich mit neuen nützlichen Apparaten zu billigeren Fab-  
rikpreisen, unter steter Garantie, bei gründlichem Anlernen in meinem  
Näh - Institut.

Nähmaschinen-Garne, Nadeln, bestes Oel und einzelne Apparate.  
**Theodor Luer, Wäsche-Fabrik, Feinen- & Tischzeug-Handlung,**  
Hirschberg, Bahnhof-Straße Nr. 69.

## Großer Ausverkauf wegen Geschäfts-Auflösung.

Nach beendeter Inventur habe ich die schon als sehr billig anerkannten Preise bei vielen Artikeln meines großen Waarenlagers **nochmals bedeutend herabgesetzt**, um den vollständigen Ausverkauf möglichst zu beschleunigen. Besonders empfehlenswerth sind:

**schwarze und bunte Seidenstoffe, Kleiderstoffe** der verschiedensten Art, **Gardinen** und **Möbel-Stoffe**, große Auswahl, **Reglige**, **Bett** und **Leibwäsche-Stoffe**, **Damen-Mäntel**, **Jaquettes** und **Täckchen**, **Shawls** und **Tücher** u. u.

**Emanuel Stroheim.**

äußere Schildauer Straße, im Hause des Herrn Tielisch, vis-a-vis den „3 Bergen.“



Wissenschaftlich empfohlen gegen Magenatarrhe, Säurebildung, Asthosen, Verdauungsschwäche, Athemnoth und Gargitus. Vorzüglich in plombirten Schachteln mit Gebr. Num. a 30 Kr. = 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr. Nur allein echt in Hirschberg bei Dankel, Apoth. u. Rühr, Apotheker. Die Administration der Felsenquellen.

265.

### Gegen Magenkrampf

sicherstes Mittel, ärztlich begutachtet,

**Urban's Ingwer-Extract,**

¼ Fl. 20 Sgr., ½ Fl. 10 Sgr., zu haben bei

**F. A. Reimann** in Hirschberg i. Schl.

1516. Sommerweizen, Sommerroggen, Frühhafer, grüne Erbsen, Wundklee und Hopfenklee zur Saat offerirt  
Dominium Töpferdorf bei Kaiserthalbau.

### Zur Illumination

bei dem bevorstehenden Friedensfeste empfiehlt sich die

**Ebonwaarenfabrik**

**von Carl Franke** in Hirschdorf

zur Anfertigung von Leuchtern, à Stück 6 Pfennige. — Bestellungen werden rechtzeitig erbeten. 1503.

**Pflaumen, geschälte Äpfel und Birnen**, in besten Qualitäten, zu den allerbilligsten Preisen bei  
714 **Hermann Günther.**

**Erbsen, Linsen, Hirse, Bohnen**, sowie den beliebten **Rohrzucker** empfiehlt  
1470. **G. Rördlinger.**

### Gänzliche Geschäftsauflösung.

Die Bestände meines fertigen **Waaren-Lagers**, insbesondere: **Winter-Paletots**, **Jaquettes**, **Beinkleider**, **Westen** u. u. werden, um eine schnelle Räumung zu bewirken,

**25 Procent**

unter den Kostenpreisen abgegeben.

1492. **Louis Wygodzinski.**

1481. Ein braunes, mittelgroßes, brauchbares **Wagenpferd** und ein offener **Jagdwagen** stehen nur der 1-igen Kriegs-Verhältnisse wegen zum baldigen Verkauf, letzterer auch gegen eine leichte und gute **Halbchaise** zum Tausch. Näheres zu erfragen in der Commission des Boten zu Greiffenberg.

1491. In der Kalkbrennerei zu **Verbis-**dorf ist vom 9. Febr. ab frisch gebrannter **Bau-, Ackerkalk** und **Asche** zu haben. **Schreiber.**

# Stearin-, Paraffin- u. Compositions- Kerzen,

sowohl glatt als gereift, in besten Qualitäten, empfiehlt zu den allerbilligsten Preisen

## Hermann Günther.

946.

### Ein braunes Hengstfohlen,

2 Jahr, groß und stark, verkauft 1517. Dominium Töppendorf bei Kaiserswaldbau.

### Prämiiertes Kauf

von

## Thierköpfen

aus der

### Thonoplastischen Fabrik

von

## H. Seeger & Krüger,

### Neuwedell.

Es sollen 15,000 Thonoplastische Thierköpfe, theils vom Fuchs (dreiviertel der Lebensgröße) pro Stück für einen Thaler (der gewöhnliche Ladenpreis ist 1 Thlr. 10 Sgr.), zahlbar bei der Empfangnahme des Kopfes, verkauft werden.

Wenn 15,000 Nummern verkauft sind, werden 502 Prämien vertheilt laut Specification, die jedem Kopfe beigegeben wird.

Die Vertheilung der Prämien findet zu Berlin statt und zwar durch ein zu diesem Zweck zusammengesetztes Comité.

### Prämien.

- 1) Ein neues, massives, in Neuwedell am Markte gelegenes zweistöckiges Wohnhaus, nebst Garten und Wiese, hypotheckenfrei, 7 Fenster Front 5,000 Thlr.
- 2) Ein Piano von Polhsander 200 -
- 3) Fünfundzig Stück Schießgewehre 1,100 -
- 4) Neun Stück Delgemälde in Goldrahmen 250 -
- 5) Zwei Nähmaschinen 80 -
- 6) 439 Thonoplastische Kunstgegenstände aus der Fabrik selbst, von denen der geringste noch einen Verkaufswert von einem Thaler hat, u. deren Herstellungskosten sich belaufen auf 450 -

Im Ganzen 502 Prämien im Werthe von 7,080 Thlr.

Der Tag der Prämien-Vertheilung wird mindestens 14 Tage vor demselben durch dreimalige Anzeigen in Berliner Zeitungen bekannt gemacht, auch durch dieselben die Resultate nach Vollendung derselben.

Niederlage bei Ed. Neumann, Greiffenberg; G. Kunick, Volkenhain. 416.

### 1490. Selten billig.

- Feine seidene Cachenez . . . 1 rthl. 10 sgr.
  - Necht ostind. große seidene Taschentücher . . . . . 1 rthl. — sgr.
  - Feinstewollene Camisols 27 1/2 =
  - Herren =
  - "Calecons" . . . . . 1 rthl. — sgr.
  - Engl. Wildlederhandschuhe 15 =
- empfehl't im Ausverkauf  
Hirschberg i/S. Louis Wygodzinski.

### Gut brennendes Petroleum

bei [1469] S. Nordwitz.  
Frische Jauer'sche Bratwürst, Saucischen Böhml. Kellerquast.

### Der Kornbranntwein

hat ungeachtet einer Unzahl von gemischten Produkten seinen ltb-würdigen Ruf mit Recht sich erhalten, denn kein spirituos es Getränk wirkt stärkender und belebender auf den Körper als dieses. Der unter dem Namen

## Sichberger Korn

eingeführte Branntwein wird in unserer Dampfbrennerei auf reinem Roggen fabricirt und unter Garantie preiswürdig verkauft. 15285.

Sichberg bei Bunzlau. E. Anders & Sohn.

Außer vielen Gastwirthen halten Lager in Original-Platz die Herren: Rud. Strempel in Löwenberg, Alb. Bräuse in Hirschberg, Otto Böttcher in Lauban, Ed. Bräuse in Freiburg, F. A. Dittrich in Arnsdorf, Bernh. Pöhl in Linderod, W. Wagister in Sorau, Nob. Nasssch in Giersdorf, Carl Schenzer in Goldberg, Frig Killmann und Ed. Baumann in Bunzlau, C. Gottschalk in Pöhlenbach D.-L.

### Kauf: Besuche.

1496. Ein noch gutes, brauchbares Billard wird bald kaufen gesucht. Näheres bei S. Heinrich, Hirschberg, Ring Nr. 15.

### 1450. Alle Sorten Kleesaat

kauft Herrmann Wandel, Landeshut. am Niederthor 175.

1456. Nicht- und Krummstroh von Roggen und Hafer kauft bei Lieferung bis zur Fabrik zu angemessenen Tagespreisen die Pappfabrik Buschvorwerk. W. Werner.

1093. 2- bis 300 Schock kräftige Weiserleusflanzen werden zu kaufen gesucht, und sind Offerten mit Preisangabe unter jederhanden baldigst einzulenden.

Domäne bei Ingramsdorf, den 2. Februar 1871. John, Förster.

1500.

# Eine Brückenwaage,

gebraucht, aber gut gehalten, nicht unter 5 Centner Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe erbittet franco  
Hirschberg. **Carl August Linke,**  
Strohstoff-Fabrik.

## Zu vermietthen.

1052. Eine geräumige **Stube** mit **Alkove** ist per 1. April zu vermietthen in der **Verberei** bei **G. Hetzog.**

1005. Zwei herrschaftliche **Wohnungen** mit Gartenbenutzung, wozu auch **Pferdestall** und **Wagenremise** gegeben werden kann, sind zu vermietthen und vom 1. April ab zu beziehen bei **E. Eggeling.**

1109. Langstraße 9 ist zu **Ostern** eine **Stube** mit **Alkove**, **Kammer** und sonstigem **Zubehör** an ruhige Leute zu vermietthen.

1098. **Bahnhofstraße** Nr 80 ist eine **Stube** mit **Alkove** bald zu beziehen.

Der **dritte Stock**, bestehend aus 2 Stuben und 2 Kammern, nebst nöthigem **Beigelaß**, ist in meinem Hause zu vermietthen. **Carl Klein, Langstraße.**

1509. **Salzgasse** Nr. 1 sind zwei **Stuben**, zusammen oder auch getrennt, zu vermietthen. Näheres beim **Schuhmachermeister H. Hahn.**

## Personen finden Unterkommen.

1105. Für mein **Luch-** und **Herren-Garderoben-Geschäft** suche ich zum baldigen Antritt einen tüchtigen, mit dieser Branche vertrauten **Commis** bei hohem **Salair**.  
Hirschberg i. Schl. **H. Friedensohn.**

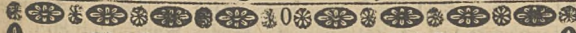
# Ein Papiermaschinenführer,

der längere Zeit eine englische oder schweizer Papiermaschine **selbstständig** geführt hat, wird zum sofortigen Antritt gesucht in der

## Maschinen-Papier-Fabrik

von [1038.

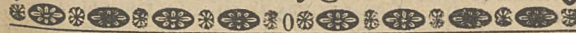
**Gebrüder Erfurt** in Hirschberg i. Schl.



# Schneidergehülfe

finden sehr lohnende Beschäftigung bei

1495. **Louis Wygodzinski.**



# 10 bis 20 Cigarrenmacher

finden dauernde Beschäftigung in der Fabrik von **G. Dittrich, Hirschberg, äußere Burgstraße 9.**

1467. Es wird ein **Taschenuhrgehäufemacher-Gehülfe** bei gutem Lohn und dauernder Stellung gesucht von **H. Rudow** in **Stettin.**

1472. Ein Knabe mit den nöthigen Vorkenntnissen, welcher sich dem **Schreibfach** widmen will, findet ein Unterkommen bei der **Stadt-Haupt-Kasse** in **Schönau.**

1512. Ein unverheiratheter Mann zu 2 Pferden findet bald ein Unterkommen; auch **Dienstmädchen** mit guten Attesten können sich bald melden bei

**Vermiethsfrau Otto, Schulstraße 13.**

1048. Einen tüchtigen, nüchternen **Schorsteinfeger-Gehülfe**n sucht bei gutem Lohne **Bollenhain.**

**Souha.**

1521. Ein bescheidener tüchtiger **Haushälter** findet pr. 1. März Stellung bei **H. Bruck.**

Es wird gesucht zum 1. April ein fleißiges, ordentliches **Mädchen**, welches gut zu waschen und die Besorgung der **Wäsche** gründlich versteht, worüber gute Atteste erwartet werden. Meldungen im Hause Nr. 4 am Markt zu **Hirschberg.** 1104.

## Personen suchen Unterkommen.

1474. Ein solider **Schrieffeger**, im **Accidenz-** und **Werkfab** tüchtig, sucht dauernde **Condition**. Gefällige Offerten unter **B. H. 93** poste restante **Landeshut.**

**Ein gebildeter Mann** vom **Fach**, verheirathet, aber **linderlos**, sucht als **Werkführer** oder **Berwalter** eines größeren **Mühlen-Etablissements** bei bescheidenen Ansprüchen sofort Stellung. Offerten erbeten poste restante **Breslau** fr. **Chiffre J. P.**

1487. Eine **Wittwe** aus gebildetem Stande, in den 40er Jahren, sucht zur **selbstständigen** Führung einer **Hauslichkeit**, oder auch zur **Unterstützung** der **Hausfrau**, als **Wirthschafterin** Stellung; auch würde dieselbe die **Erziehung** von **Kindern** in liebevoller Weise gern mit übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt **Herr Kantor Müller** in **Baumgarten** bei **Bollenhain.**

## Lehrlings-Gesuch.

720. In meiner **Buchhandlung** kann zu **Ostern** ein junger **Mann** mit entsprechenden **Vorkenntnissen** als **Lehrling** eintreten. **Hirschberg.** **Hugo Kuh.**

**Einen Lehrling** nimmt an [992] **Schuhmacher Vater** in **Schönau**

## Knaben,

welche **Maler** lernen wollen, können sich melden bei **1475.** **B. Sievert, Maler** in **Jauer.**

## Ein Bildhauerlehrling

findet noch bald oder **Ostern** Aufnahme bei **C. Stimpfer** in **Süssenbach.**

1518. Ein **Knabe** rechtlicher Eltern, welcher **Lust** hat die **Schmiedeprofession** zu lernen, kann bald oder **Ostern** sich melden beim **Schmiedemeister Wenzel** in **Nieder-Abelsdorf.**

1452. In meinem **Specerei-** und **Destillations-Geschäft** kann ein junger **Mann** bald oder 1. April c. als **Lehrling** eintreten. **Parohwitz.** **Herrmann Weisk.**

689. Für mein **Colonialwaaren-** und **Agentur-Geschäft** suche ich pr. **Termin** **Ostern** einen **gesitteten Knaben** von auswärtis als **Lehrling.** **Jauer, im Januar 1871.** **Franz Gärtner.**

## Lehrlings-Gesuch.

In meinem **Droquerie-, Colonial- u. s. w. Waaren-Geschäft** ist zum 1. April für einen jungen **Mann** aus gebildeter **Familie** eine **Lehrlingsstelle** offen. **Wegnis, den 1. Februar 1871.** **Thebesius, Apotheker.**

1480. Für meine **Materialwaaren-, Farben- und Droquere**-**Handlung** suche bald oder **Ostern** einen **Lehrling**, **Sohn** anständiger Eltern. **Benno Ruppert, Sorau N.-Lausiz.**

**Gefunden.**

1459. Mittwoch den 25. Januar hat sich ein gelber Hund zu mir gefunden; derselbe kann vom rechtmäßigen Eigentümer gegen Erstattung der Kosten binnen 8 Tagen abgeholt werden beim  
Tischlermeister Feige  
in Dutil.

1483. Ein Hund von mittler Größe und grauer Farbe, mit schwarzen Flecken, braunen Vorderpfoten, brauner Schnauze, langer Ruthe und Häng-ohren, hat sich zu mir gefunden. Derselbe kann gegen Erstattung der Futterkosten und Insektionsgebühren binnen 8 Tagen abgeholt werden beim  
Fabrik-Arbeiter Bartsch zu Friedeberg a. O.

**Verloren.**

1458. **Bekanntmachung.**  
Am 21. December v. J. ist mir, entweder beim Gastwirth Klemm, oder von dort nach m-iner Behausung, mein Notizbuch abhanden gekommen; in demselben befand sich ein Instrument, welches ich für gezahlte 100 rthl. von Bened. Köhner aus Ullersdorf als Dultung bis zur gerichtlichen Lösung zurückhalten hatte, (vor Antauf d. selben wird gewarnt); ferner befanden sich in dem Notizbuch Kassenanweisungen, 4 a 10 rthl., 1 a 20 rthl., 8 a 1 rthl., 1 Coupon a 2 rthl. Der ehrliche Finder erhält bei Abgabe desselben 10 rthl. Belohnung.  
Magdorf, im Februar 1871.

Ernst Seifert, Reststellenbesitzer

1482. **Verlorener Hund.**

Ein großer, schwarzer, junger Hund, auf den Namen „Zambo“ hörend, ist mir den 25. Januar entlaufen. Wer im Besitz desselben ist, bitte ich, ihn an mich zu befördern. Kosten werden erstattet.

Siehren bei Friedeberg a. O.  
A. Schütz, Handelsmann.

1465. Der ehrliche Finder eines **Fachschandschuh's** wolle denselben in der Expedition des Boten abgeben.

**Geldverkehr.**

**Für Capitalisten.**

1447. Ein bereits seit mehreren Jahren etablirter Kaufmann, der ein Capital von 5-6000 Thln. nachweislich hat, wünscht einen stillen oder thätigen Theilnehmer mit derselben Summe. Geschäft nicht der Mode unterworfen, sowie jährlich 20% Nettogewinn garantiert. Offerten sub **S. W. 343** befördert die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**.

1448. **2000 Thlr.**

werden von einem Kaufmann unter sicherer Garantie auf ein Jahr gesucht. Offerten sub **S. X. 344** befördert die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**.

**Geldverkehr.**

Es werden auf ein Grundstück in Hirschberg, versichert mit 8000 Thlr., zur 1. Hypothek **3 bis 4000 Thlr.** bald oder 1. April 1871 gesucht. Zinsen pränumerando à 5%.

**Einladungen**

1499 „Hôtel Preuss. Hof.“  
Dienstag den 7. Februar:  
**IV. Abonnement-Concert**  
unter Leitung des Musikdirektor J. Elger.  
Es laden ergebenst ein:  
Berw. **A. Breiter. J. Elger.**



**Wurstpicknick.**

Heute, Dienstag  
den 7. Februar, von  
früh 10 1/2 Uhr ab,



ladet zu **Wellfleisch** und **Wellwurst**, des  
Abends zum **Wurstpicknick** u **Vöckelbraten**  
ganz ergebenst ein **N. Bucks** im „gold. Anker“.

1506 **Gasthof „zur Glocke“.**  
Mittwoch den 8. d. Mts., früh 11 Uhr, **Wellfleisch** und  
**Wellwurst**, Donnerstag u. Sonntag **Wurstpicknick**, wozu  
seine Freunde und Gönner höchlichst einladet **E. Eggeling**.

1478 Das neu und elegant eingetödtete  
**Hôtel König Wilhelm**  
zu **Kloster Leubus**  
empfehle ich einem hochgeehrten reisenden Publikum zur gütigen  
Beachtung.  
**Louis Helbig,**  
früher Kaufmann in Jauer.

**Breslauer Börse vom 4 Februar 1871**  
Dukaten 97 B. Louisd'or 112 1/2 B. Oesterreich. Währung  
82 bz. Russische Bankbills 79 1/2 a 3/4 bz. Preuß. Anl.  
59 (5) 99 B. Preussische Anleihe 1856 (4 1/2) 90 1/2 B.  
Preuß. Anl. (4) 82 1/2 B. Staats-Schuldsscheine (3 1/2) 79 1/2 B.  
Prämien-Anl. 55 (3 1/2) 119 1/2 B. Posener Credit-Pfandbr. (4)  
84 bz. B. Schlesi. Pfandbr. (3 1/2) 76 B. Schlesi. Pfandbriefe Litt. A. (4) 86 1/2 B. Schles. Ruffital. (4) 86 1/2 B.  
Schles. Pfandbr. Litt. C. (4 1/2) —. Schlesi. Rentenbriefe  
(4) 86 1/2 bz. Posener Rentenbriefe (4) 84 1/2 B. Freiburger  
Prior. (4) 82 B. Freib. Prior. (4 1/2) 88 B. Oberschl.  
Prior. (3 1/2) 73 1/2 B. Oberschl. Prior. (4) 82 B. Oberschl.  
Priorität (4 1/2) 88 1/2 B. Oberschlesi. Prior. (4 1/2) 88 1/2 B.  
Freiburger (4) —. Nordschl.-Wärl. (4) —. Oberschl. A. u. C.  
(3 1/2) 165 1/2 bz. G. Oberschl. Litt. B. (3 1/2) —. Amerikaner  
(6) 96 1/2 G. Polnische Pfandbr. (4) —. Oesterreichische  
Nat.-Anl. (5) —. Oesterreich. 60er Loose (5) 76 1/2 bz.

**Cereale-Markt: Preise.**  
Jauer, den 4. Februar 1871.

Spezial	Weizen		Roggen		Gerste		Hafer		
	etl. gar. pf.	etl. ungar. pf.	etl. gar. pf.	etl. ungar. pf.	etl. gar. pf.	etl. ungar. pf.	etl. gar. pf.	etl. ungar. pf.	
Höchster	3 2	—	2 27	—	2 6	—	1 24	—	1 3
Mittler	2 27	—	2 21	—	2 4	—	1 21	—	1 1
Niedrigster	2 19	—	2 9	—	2 2	—	1 18	—	—

Breslau, den 4 Februar 1871.  
Kartoffelspiritus pr. 100 Quart bei 80 pCt. Tralles loes 14 1/2 G.